

Erasmus experience WS18/19 in Bergen, Norway

Arrival.

I had my last exam on 4th of August and the semester/introduction week started already 8th of august, so most of the planning and organizing should be done beforehand. The introduction week is in English. You are also separated into groups with first-year Norwegian students that allows you to get some first impressions about Norwegians and some nice tips of Bergen.

Living

As a Erasmus student you have a guaranteed place in a Sammen housing, if you apply before the deadline in April. I lived in a room in Fantoft, but shared a kitchen and bathroom with another person. It cost around 350 euros a month. The rent had to be paid each month until the 15th.

Transportation

Most of the people buy monthly transportation ticket, that covers Bergen and some surrounding areas, including a boat to Askoy. If you are under 21, you can get a cheaper transportation ticket that includes a wider region. Useful apps are *Skyss Ticket* – for mobile ticket and *Skysreise* – to check timetable.

Food

Right in front of Fantoft, there was a grocery store Meny, that is rather expensive, but used by many for late night shopping. Cheaper ones are Rema 1000 and Kiwi, which you can reach by Bybanen in 5-10 minutes. A useful app is *Too good to go* that you can use to buy inexpensive food in the evening, shortly before closing hours.

University

University of Bergen is relatively new university, but has quite many courses in English available for Erasmus students. You can also apply for some courses from NHH (Norwegian school of economics), but I didn't use this opportunity.

I attended Development Economics, which was worth 10 credits. In this course we had a middle-term assignment (2000 words), that was based on 2 papers given as a compulsory reading for the assignment and the book. Everyone had 3 weeks for it and was mandatory. The exam was a sit-down exam and consisted of questions from either previous exams or questions we had talked about in the seminars. The material covered during the lectures was below the level in Heidelberg, so the course was relatively easy. I did as a part of "Vertiefungsmodul"

The second course I attended was “Labour market policies in comparative perspective”. Before every lecture, a couple of readings were provided as an introduction to the theory of that days lecture. The exam was a 3000 word essay that had to be written in 3 days. To take-home exam was written based on the readings, so it is highly suggested to read them in advance. I took this course for “Interdisziplinare Perspektiven”

The third course was “Scandinavian politics and governments in perspective”. Norway, Sweden, Iceland and Denmark were covered by looking at their government, political system. A huge talking point was Scandinavian welfare model. The course consisted of lectures and seminars. A requirement is to present a topic once during the seminars. The presentation is prepared in the groups on the spot depending on the topic of that seminar; therefore, it does not require any preparation or worry. The exam was a 4000 word essay that had to be written in 4 days. I took this course for “Interdisziplinare Perspektiven”

In addition, I went to a Norwegian language course, that was for 7.5 credits. As I already had enough credits in “Berufsorientierende Qualifikationen”, I visited the course for personal interest

App Mitt UiB can be used to check the university system (similar to our moodle)

Free time

I suggest taking a lot of rain and/or hiking clothes, as it is indeed the雨iest city in Europe. As for the weather, *Yr* is the most reliable weather forecast application in Norway with about 90% accuracy. Bergen is also surrounded by 7 mountains, so a lot of students spend their weekends hiking all of them. In addition, many people want to either Trolltunga or Kjerag. To see the Northern lights some students flew to Tromso or Trondheim. *Norway Lights app* is useful, if you want to see the Northern lights wherever you are. Norwegian airlines have a discount with a code “UNDER25”, if you are younger than 25, which helps you to save money.

You can also join Student organisations, as Bergen has many of them. ESN Bergen and Spire – environmental organisation – have their member meetings in English.

Conclusion

I really enjoyed my Erasmus semester abroad. It was the perfect combination of studying and free time activities, which gave a good insight in the country and people. If ever presented with a possibility to return for an internship or work, I would take it without a hesitation.

Universität Bergen (UiB), Herbstsemester 2016 (M. Sc. Economics)

Allgemeine Vorbereitung

Wohnplatz: Internationalen Studenten wird vom Studentenwerk in Bergen (SiB) ein Platz in den Studentenwohnheimen garantiert, wenn man sich in der vorgegebenen Frist, die einem nach der Anmeldung an der Uni per Mail mitgeteilt wird, mit drei Prioritäten darauf bewirbt. Allerdings werden die Zimmer nach Verfügbarkeit vergeben, sodass ich z.B. keiner meiner Wünsche bekommen habe.

Krankenversicherung: Man sollte sich vorher auch die Internetseite des SiB gründlich anschauen, da sie u.a. nützliche Hinweise beispielsweise zu medizinischen Leistungen und zur Finanzierung dieser, die das Studentenwerk den Studenten anbietet, enthält. Ich persönlich habe vorsichtshalber eine private Reiseversicherung bei der HanseMerkur im Tarif „Young Travel“ abgeschlossen. Dies ist aber nicht zwingend notwendig, da für Studenten mit Staatsangehörigkeit in der EU/EEA/EFTA eine EHIC (Europäische Krankenversicherungskarte) für die Aufenthaltserlaubnis selbst vollkommen ausreichend ist.

Bargeld/ Kreditkarte: Zwar zahlen Norweger überall alles mit der Kreditkarte, allerdings fällt bei den meisten deutschen Karten mindestens eine Gebühr für Auslandseinsatz aufgrund der Fremdwährung an. Da es zudem auch kleinere Läden gibt, die keine ausländischen Karten akzeptieren, sollte man sich also Gedanken darüber machen, wie man kostenlos Bargeld abheben kann. Die beliebteste Kreditkarte dürfte von der DKB sein, mit der man weltweit gebührenfrei Geld abheben kann, ich selber habe eine von der Consorsbank (BNP Paribas). Sollte euch ein Geldautomat fragen, in welcher Währung eure Buchung abgerechnet werden soll, dann immer in der jeweiligen Landeswährung (hier also NOK), da die Heimatbank meist für euch bessere Wechselkurse anbietet.

Ankunft

Am Flughafen angekommen, gibt es neben dem teuren Taxi zwei Möglichkeiten, um in die Stadt zu kommen (falls ihr eure Schlüssel beim Studentenwerk holen müsst) oder nach Fantoft (falls ihr den Schlüsselübergabedienst abends außerhalb der Öffnungszeiten des SiB nutzt, der an ein paar bestimmten Tagen angeboten wird). Zunächst gibt es den Flybussen (Shuttlebus), für den ein Studententicket am Automaten 80 NOK kostet, oder den ÖPNV in Bergen (Skyss), wo ein Einzelticket am Automaten 37 NOK kostet. Zurzeit wird die Straßenbahn (Bybanen) bis zum Flughafen ausgebaut; bis zur Fertigstellung bringt euch ein Ersatzbus (1F) zur nächstgelegenen Straßenbahnhaltestelle („Birkelandsskiftet“), an der ihr euch dann das Ticket kaufen könnt, da in der 1F kein Ticketverkauf stattfindet. Die Bybanen bringt euch direkt nach Fantoft und auch in die Innenstadt.

Wohnung

Fantoft ist die größte Wohnheimanlage in Bergen und dort kommen auch die meisten internationalen Studenten unter. Ich selbst bin im Wohnheim „Alrek“ gelandet, was in der Nähe vom höchsten der sieben Berge in Bergen ist, nämlich dem Ulriken. Mit dem Bus braucht man vom Wohnheim aus weniger als 10 Minuten in die Innenstadt. Die Zimmer sind möbliert und funktionell eingerichtet und man teilt sich mit 3 bis 7 Leuten Bad und Küche. In der Nähe ist ein Supermarkt („Rema 1000“), der neben „Kiwi“ zu den günstigeren gehört.

Erste Tage

In den ersten Tagen kommt man gar nicht aus dem Staunen heraus, wie schön Bergen als Stadt ist mit dem Hafen, dem Fjord, Bryggen... und es ist ständig was los!

Zu Beginn des Semesters findet eine aufwendig organisierte Einführungswoche statt, sodass es sich lohnt, frühzeitig anzureisen. Dort kann man bei den verschiedensten Aktivitäten (Grillen, Pub Crawl, Lasertag, Bowling...) sowohl internationale als auch einheimische Studenten kennenlernen. Wer direkt mit einem Einheimischen Kontakt knüpfen will, sollte sich beim Buddy-Programm des ESN Bergen anmelden.

Alltag

Einkaufen: Da Norwegen sehr teuer ist, habe ich oft in der App „Mattilbud“ die Supermärkte nach günstigen Angeboten abgesucht. Zudem machen viele Bäckereien bei „Too Good To Go“ mit, wo man sich für wenig Geld in der App eine Tüte mit Backwarenresten vom Verkaufstag reservieren und abends nach Ladenschluss abholen kann.

Fahrticket: Um in Bergen rumzukommen, habe ich mir jeden Monat ein Studententicket (470 NOK) bei Skyss gekauft; bis einschließlich 20 Jahren kann man ein Youth Ticket für 365 NOK erwerben. Solltet ihr davon nicht Gebrauch machen, sondern nur einzelne Fahrten kaufen, rate ich davon ab, Einzeltickets beim Busfahrer zu kaufen, da es viel teurer ist (60 NOK) als am Automaten (37 NOK) oder in der Handy-App (ca. 30 NOK). Nachts gibt es einen speziellen Tarif (ca. 80 NOK), den man unabhängig vom Besitz eines Monatstickets bezahlen muss, sodass ich meistens nach dem Feiern mit Freunden zu Fuß nach Hause gelaufen bin.

Post: Solltet ihr Care-Pakete von Familie oder Freunden geschickt bekommen, werden diese nicht zu euch nach Hause zugestellt, sondern müssen in der nächsten Filiale oder Post-Verkaufsstelle in Supermärkten abgeholt werden. Ihr bekommt eine Benachrichtigung in euren Briefkasten oder könnt den Abholstatus im Internet oder per App („Posten Sporing“) verfolgen.

Uni

In dem Semester gab es nur ein englischsprachiges Mastermodul für „Economics“, nämlich „Econometrics I“. Da ich in Heidelberg bereits „Adv. Econometrics“ geschrieben habe, musste ich mir anders behelfen, um sinnvoll meine Credits zu erlangen. Als freies Wahlmodul habe ich „The Social Web“ aus dem Informatikbachelor belegt, bei welchem sich die Prüfungsleistung aus einem individuellen Assignment, einem Gruppenassignment und einem Gruppenprojekt zusammengesetzt hat. In Absprache mit Herrn Padberg, unserem Fachstudienberater, habe ich als fachgebundenes Wahlmodul „Competition Law“ gehört, welches ein Juramodul auf Masterniveau ist.

Da man aufgrund einer Kooperation zwischen der UiB und der in Bergen ansässigen Handelshochschule (NHH) als visiting student pro Semester ein Modul an der NHH belegen darf, habe ich dort „Petroleum Economics“ gehört, um meinen fachgebundenen Wahlbereich zu vervollständigen. Allerdings sollte man sich um die Genehmigung dieses Kurses auch frühzeitig vor Antritt des Auslandssemesters kümmern.

Ferner habe ich einen Anfängerkurs in Norwegisch belegt, den man sich zwar nicht anrechnen lassen kann, aber hilfreich ist, um mal hier und da im Alltag den einen oder anderen Satz platzieren zu können. Allerdings kommt man auch wunderbar nur mit Englisch zurecht, da alle Norweger dies äußerst gut beherrschen.

Der Arbeitsaufwand in den einzelnen Modulen ist intensiver als in Heidelberg, da während des Semesters viele Assignments abgegeben werden müssen. Das Niveau ist ähnlich anspruchsvoll, aber durch die Aufgaben, die eingereicht werden müssen, bleibt man eher am Ball.

Organisatorisch ist die UiB vorbildlich, bei Papierkram und anderen Dingen bekommt man auch viel Hilfestellung, wenn nötig.

Freizeit

Norwegen bietet eine wunderbare Landschaft, die je nach Jahreszeit zu verschiedenen Outdoor-Aktivitäten einlädt. Ich selbst bin viel gewandert und dafür hat Bergen bereits sieben zu erklimmende Berge im Angebot. Andere beliebte Wandertouren führen zur „Trolltunga“, zum „Preikestolen“ und zum „Kjeragbolten“, die auch Schauplätze spektakulärer Schnapschüsse sind.

Ansonsten bieten sich auch Trips zu verschiedenen Städten und Inseln an; ich habe Ausflüge nach Stavanger und Tromso gemacht und kann beides empfehlen; letzteres bietet sich auch für Nordlichtergucken und Husky- oder Rentierschlittenfahren an, hatte allerdings bei beidem wetterbedingt Ende November nicht so viel Glück gehabt. Speziell für Nordlichter gibt es Apps wie „Norway Lights“, die für verschiedene Städte Vorhersagen machen über die Wahrscheinlichkeit, welche zu sehen.

Fazit

Für alle, die Regen und hohe Preise nicht fürchten und umso mehr Natur und Outdoor-Aktivitäten lieben, ist Norwegen und insbesondere auch Bergen ein gute Wahl. Unter den internationalen Studenten findet man schnell gute Freunde und mit ein bisschen Beharrlichkeit knackt man dann eventuell auch den einen oder anderen Norweger ☺

Erfahrungsbericht Bergen: WS 2015-16

Vorbereitung

Für die Vorbereitung hatte ich leider wenig Zeit, da meine Klausuren in Heidelberg noch bis Ende Juli

gingen und das Semester in Bergen am 10.8. begonnen hat. Dennoch ist es wichtig, sich um ein paar Dinge vorher zu kümmern.

Vom Erasmus Amt bekommt ihr eine checkliste mit: Learning Agreement, Krankenversicherung usw. Neben diesen Dingen, finde ich es nur wichtig, zu wissen, wie man am billigsten an sein Geld kommt. Also kostenlos abheben sollte das mindeste sein. Ich hatte eine Kreditkarte mit Onlinebanking, damit war alles sehr einfach, ich behielt meine Finanzen im Überblick und konnte auch kostenlos bargeldlos bezahlen, was in Norwegen normaler ist, als in Deutschland.

Außerdem sollte man natürlich seinen Mietvertrag haben. Dabei kann man sich im Internet auf verschiedene Wohnbereiche bewerben. Die größten sind Fantoft und Alrek, wobei in Fantoft fast ausschließlich Austauschstudenten untergebracht werden und in Alrek verhältnismäßig mehr Norweger sind. Die günstigsten Wohntypen sind 1-er, 2er und 8er WGs, welche sich Preislich nicht wirklich unterscheiden. In der 8er WG hat jeder sein eigenes Zimmer mit Bad und die Küche wird geteilt. Ich war in einer 2er WG. Welcher WG-typ ihr seid müsst ihr natürlich selber wissen, da alles Vor- und Nachteile hat.

Erste Tage

Bevor Ihr nach Bergen fliegt kontaktiert euch SIB (Student Welfare Organisation), die so ziemlich alles außerhalb des Unialltages regelt und auch höchstwahrscheinlich eure Vermieter sein wird. Ich durfte noch mit einem Airport shuttle fahren, aber ab 2016 gibt es eine Verlängerung der Bybanen (Stadtbahn) die auch zum Flughafen fährt. Somit ist es sehr bequem vom Flughafen bis nach Fantoft oder das Stadtzentrum zu fahren.

Ich habe mich entschieden meinen Schlüssel direkt in Fantoft abzuholen, was auch kein Problem war. Allerdings gibt es weder Geschirr, noch Kochutensilien oder Bettwäsche. Das ist alles ziemlich dämlich in meinen Augen, da man alles neu kaufen muss und am Ende des Aufenthaltes das gekaufte entweder wegschmeißen oder an SIB verschenken darf. In der 8er WG ist die Küche natürlich ausgestattet.

Das bedeutet aber, dass man in den ersten Tagen zu IKEA fahren darf, was zum Glück kostenlos ist (Abfahrt an der Bysstationen). Dort findet man so ziemlich alles was man braucht und natürlich auch ein günstiges Frühstück. Geschirr kann man auch in Fantoft von SIB kaufen, was günstiger ist.

In den ersten Tagen bekommt ihr in Fantoft alle wichtigen Fakten mitgeteilt, was den Stress schonmal wegnimmt und natürlich darf ihr die Stadt erkunden.

Uni

Die Organisation der Universität ist einsame Spitze in meinen Augen. Ihr bekommt in den ersten Tagen alle Infos und werdet auch beim Kampf mit dem Bürokratiemonster nicht alleine gelassen.

Es wird auch eine Mentorweek angeboten, an denen die Erasmus Studenten und die Norwegischen Erstis von ihrer jeweiligen Fakultät eine Menge Angebot erhalten, wobei sich vieles um Alkohol dreht :D. Ich finde das eine super Idee, weil man so auch schnell mit Norwegern in Kontakt tritt, was in Fantoft ja nicht so der Fall ist. Ebenso sind die Unigebäude und die Ausstattung sehr schön, nur die Mensa lässt zu wünschen übrig, da sie weder gut noch günstig ist.

Ich habe insgesamt 3 Kurse angefangen, von denen ich 2 zu Ende gebracht habe. Einen in Economics, einen in Politics und einen in Geography, jeweils 10ECTS Punkte. Positiv ist, dass man wirklich wenig Uni hat. Ich hatte im Schnitt an 4 Tagen in der Woche jeweils 1 Veranstaltung, was sehr überschaubar ist. Allerdings sollte man in Eigenarbeit mehr machen als in Heidelberg, da viel diskutiert und wenig gerechnet wird.

Schade finde ich, dass es in Economics nur 1 Kurs gab und auch sonst 3 Kurse einen persönlich nicht so wirklich weiter bringen.

Freizeit

An der Uni selbst gibt es Zahlreiche Organisationen, die sich in den ersten Wochen vorstellen. Von politischen Dingen, wie UN oder Parteien über Chöre bis hin zu vielen verschiedenen Sportangeboten, gibt es für jeden etwas. Ich habe Basketball gespielt (die leider keinen Stand bei der Vorstellung hatten) und habe einen Segel-Kurs gemacht (400NOK).

Ansonsten kann man in Bergen selbst viel machen. Zum Einen die 7 Berge besteigen (auch mehrfach; lohnt sich immer) oder in ein paar Museen gehen. Wir haben bei der Einführung eine Karte bekommen für kostenlose Museumsbesuche, was sich echt gelohnt hat.

Wie Ihr wahrscheinlich schon gehört habt regnet es in Bergen sehr viel, was auch nicht untertrieben ist. Allerdings gibt es besonders im August und September einige schöne Tage, die genutzt werden sollten!

Und natürlich sollte man viel Reisen, um das Land kennen zu lernen. Ich war auf Trolltunga, habe einen Cabin-Trip gemacht, war in Oslo und Ålesund, habe einen Fjordcruise und eine „Norway in a Nutshell“-Tour gemacht.

Ansonsten waren viele noch in Stavanger hiken (Kjerag und Preikestolen) und auf den Lofoten. Schaut euch einfach mal ein paar Bilder im Internet an, wer das verpasst ist selber schuld ;)

Sonstige Anmerkungen:

Preislich ist Norwegen natürlich teuer. Ich habe Auslandsbafög erhalten und kam gut über die Runden, aber mit Bahnkarte und Miete fallen schonmal 400€ an. Dazu sind Lebensmittel teurer, im Schnitt 50 bis 100% und Alkohol und Feiern ist auch sehr kostspielig. Das sollte man alles vorher alles bedenken. Als kleinen Tipp, geht Einkaufen bei Rema1000, Kiwi oder Bunnpris, die sind billiger als zum Beispiel Meny.

Ansonsten kann man sich bei allen Fragen an SIB wenden, die gerne und schnell weiter

Fazit:

Ich habe mich zuerst in Kopenhagen beworben und Bergen war nur mein Plan B sozusagen, allerdings bin ich wirklich froh, dass ich nach Bergen gekommen bin. Die Stadt ist wahnsinnig schön, mit der Kombination aus Hafen, Bergen und schönem Stadt kern. Auch das Land ist atemberaubend; es gibt so viele Stellen, an denen man innehalten muss und sich nur „WOW“ denkt. Also wer gerne hiken (habe ich vorher noch nie wirklich gemacht, aber finde es super) und sich gerne draußen aufhält, für den ist Bergen eine super Wahl.

Unitechnisch ist es vielleicht nicht die aller beste Wahl, in meinen Augen, aber darum geht es im Auslandsstudium auch nicht primär.

Ich bin froh, nach Bergen gekommen zu sein und habe auch vor noch mindestens einen Urlaub in Norwegen zu verbringen.

Erfahrungsbericht Bergen WS 14/15

Anreise

Am leichtesten kommt man mit dem Flugzeug nach Bergen. Es stehen verschiedene Airlines, wie z.B. Lufthansa, SAS, Norwegian und KLM zur Wahl. Allerdings ist Lufthansa die einzige, die ohne Zwischenstopps nach Bergen fliegt, mit SAS, Norwegian und KLM muss man entweder über Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm oder Oslo fliegen. Ich selbst bin mit SAS über Oslo nach Bergen gereist. Neben dem Flugzeug besteht auch die Möglichkeit z.B. mit dem Zug aus Oslo zu kommen, oder mit der Fähre.

Die Fahrt vom Flughafen in die Stadt dauert ca. 30 Minuten. Der Bus „Flygbussen“ fährt alle 15 Minuten direkt in die Stadtmitte, und ist damit die einfachste Option, kostet aber 90 NOK (\approx 11 Euro). Wenn man sich gut informiert hat, gibt es an Werktagen auch die Möglichkeit mit den Nahverkehrsbussen ein bisschen günstiger (=30 NOK) ins Zentrum zu kommen, aber da man sich am Anfang in einer neuen Stadt schlecht auskennt, würde ich den „Flygbussen“ empfehlen.

Den Schlüssel zur Wohnung kann man am „Studentsenter“ im Zentrum abholen. Wenn man mit dem Flygbussen ankommt, muss man am Busbahnhof aussteigen, und dann ungefähr 500 Meter zu Fuß laufen, leider einen kleinen Hügel hoch (mit den Koffern schon eine Sportleistung). Zum Glück kommt man auf den Weg zurück den gleichen Hügel runter.

Wohnen

Von den rund 800 internationalen Studenten an der Universität Bergen finden die meisten Unterkunft im Studentenwohnheim in Fantoft, das mit der Straßenbahn „Bybanen“ in 20 Minuten von der Stadtmitte erreichbar ist (ca. 5 km). Von außen (und auch von innen) ist Fantoft kein 5-Sternen Hotel, aber nach ein paar Wochen denkt man nicht mehr so oft daran. Alles funktioniert einigermaßen gut und die Leute sind nett.

In Fantoft kann man zwischen einer 1-Zimmer-Wohnung, einer 2er-WG und einer 8er-WG wählen. Selbst hätte ich am liebsten ein Zimmer in einer 8er-WG genommen, weil man dort neben einem eigenen Bad auch über eine bereits voll ausgestattete Küche verfügt. Da ich aber im Vergleich zu den anderen Austauschstudenten relativ spät angekommen bin, waren alle Zimmer in den 8er-WGs schon vergeben und ich bin in einer 2er-WG gelandet.

In den 2er-WGs und 1-Zimmer Wohnungen sind die Küchen nicht fertig ausgestattet, und man muss Besteck, Geschirr, Töpfe usw. selbst besorgen. In der Fantoft-Facebook-Gruppe kann man Schnäppchen finden, aber besonders am Anfang des Semesters ist die Nachfrage sehr hoch. Ansonsten lohnt sich eine Reise aus Fantoft mit dem direkten kostenlosen Bus zum IKEA in Åsane. Sogar wenn man das Glück hat, ein Zimmer in einer 8er-WG zu bekommen, kann man diesen Besuch am ersten Abend meistens nicht vermeiden, da Kopfkissen und Bettdecke nicht vorhanden sind.

Trotz der Nachteile im Aussehen hat Fantoft auch Vorteile gegenüber den anderen Studentenwohnheimen. In den Veranstaltungen von „Klubb-Fantoft“, dem

Gemeinschaftsraum von dem Wohnheim, lernt man schnell andere Studenten aus Fantoft kennen. Und in den Küchen von den 8er-WGs haben wir viele Freitag-Partys gefeiert, oder einfach zusammen gekocht. Gesellschaft findet man immer und es gibt eine gute Mischung von Studenten aus allen Teilen Europas und auch von anderen Kontinenten.

Orientierungswoche

Bevor das Semester offiziell Mitte August losgeht, organisiert die Universität eine Orientierungswoche für die neuen internationalen und norwegischen Studenten. Die ersten zwei Tage hatten wir allgemeines Programm nur für internationale Studenten, aber danach wurden wir in die Gruppen von den Norwegern aufgeteilt, die von jeweils 4 Tutoren geleitet wurden. Meistens waren wir 5-6 Internationale in einer Gruppe, und in diesen Gruppen hatten wir dann 5 Tage Programm, das meistens aus Party machen bestanden hat, aber daneben gab es beispielsweise auch Vorstellungen verschiedener Studentenorganisationen oder einen Filmabend. Insgesamt lohnt es sich wirklich teilzunehmen, da die „Fadderuken“ wirklich die beste Möglichkeit ist, auch norwegische Studenten kennenzulernen. Unsere Gruppe war sehr nett, und die Tutoren haben fast immer nur Englisch gesprochen, sodass wir Internationalen keine Außenseiter waren.

Universität

Während des Semesters habe ich insgesamt drei Kurse belegt. Im Wintersemester bietet die UiB leider nur einen englischsprachigen Kurs in VWL an, den „Development Economics“, der 10 ECTS bringt. Das Niveau bei dem Kurs richtet sich eher an Studenten im ersten oder dritten Semester und dementsprechend war der Schwierigkeitsgrad sehr niedrig. Obwohl die Themen sehr interessant waren, hat man sie leider sehr oberflächlich behandelt.

In den Nebenfächern wie Komparative Politik, Soziologie oder Geografie hat man mehr Auswahl an englischsprachigen Kursen, und ich habe mir die Kurse „Scandinavian Politics and Government“ und „American Government and Politics“ ausgesucht. „Scandinavian Politics“ (15 ECTS) war auch sehr leicht, aber thematisch interessant, da man einen guten Einblick in die skandinavische Gesellschaft bekommt. „American Politics“ (10 ECTS) war dagegen schon ein bisschen schwieriger, da er sich als 200-Kurs sowohl an Bachelor- als auch Masterstudenten richtet. Diese zwei Kurse kann ich sehr empfehlen, wenn man sich für Politikwissenschaft interessiert.

In Bergen ist, wie gesagt, das Niveau bei den Kursen weniger anspruchsvoll als in Heidelberg, und ein Kurs besteht meistens nur aus einer 2-stündigen Vorlesung pro Woche. Die Professoren bringen aber den Lernstoff pädagogisch gut rüber, und interessieren sich auch dafür, dass die Studenten alles verstanden haben. Fragen sind in den Vorlesungen immer willkommen und die Professoren stellen auch mehrere Fragen an Studenten als in Heidelberg. Seminare und Übungen gibt es selten, deswegen liegt der Schwerpunkt des Lernens auf den Vorlesungen und auf eigenständigem Lesen zu Hause.

Im Gegensatz zu den wenigen Kontaktstunden muss man aber im Vergleich zu Heidelberg häufiger selbstständig arbeiten. Bei zwei von meinen drei Kursen musste man ein „Term Paper“ (=eine kleine Hausarbeit) in der Mitte des Semesters schreiben, damit man für die

Klausur zugelassen wurde. Die Wahrscheinlichkeit durchzufallen ist aber sehr gering, und kann eigentlich nur passieren, wenn man zu wenig oder zu viel geschrieben hat. Das Niveau bei den Klausuren ist auch sehr angemessen, sie dauern aber zeitlich richtig lange: in „Development Economics“ betrug die Klausurzeit 4 Stunden, in „American Politics“ sogar 6 Stunden. Besonders in Politik hat man wirklich auch die ganze Zeit gebraucht, obwohl man sich nicht beeilen musste. Bei „Scandinavian Politics“ war die Klausur ein Take-home-exam, bei dem man eine Hausarbeit von 3000 bis 4000 Wörtern innerhalb von einer Woche schreiben musste.

Freizeit und Verkehr

Da man meistens nur wenige Vorlesungen oder Seminare pro Woche hat, bleibt neben der Universität viel Freizeit übrig. Diese Zeit habe ich selbst meistens mit anderen Austauschstudenten für Wanderungen genutzt. Obwohl Norwegen sehr teuer ist, sind die besten Aktivitäten oft kostenlos, eigene Wanderschuhe usw. sollte man aber unbedingt aus Deutschland mitbringen.

Neben den selbstorganisierten Aktivitäten bieten die studentischen Gruppen auch vieles an, vor allem Sport. Das Studentenwerk SIB hat ein Sportzentrum direkt vor der Haustür in Fantoft, und für 990 NOK kann man ein Semester lang Mitglied werden und an den Kursen teilnehmen oder im Fitnessstudio trainieren. Sonst waren die beliebtesten Vereine der Segelverein BSI Sailing (mit 400 NOK für einen Anfängerkurs und danach darf man unbegrenzt mitsegeln!) und BSI Friluft zum Wandern.

Um von Punkt A zu Punkt B in der Stadt zu kommen (falls man bei Regen nicht Fahrradfahren möchte) sollte man sich das Monatsticket von Skyss kaufen (415 NOK). Das Ticket gilt aber nicht nach 1 Uhr nachts! Dafür muss man jedes Mal ein zusätzliches Nachtticket von 60 NOK kaufen. Wenn man sparsam feiern will und diese 60 NOK nicht bezahlen möchte, kann man natürlich auch zu Fuß nach Fantoft laufen (1 Stunde) oder bei einer großen Gruppe mit dem Taxi fahren.

Zum Feiern bieten sich neben den Partys in Fantoft auch die Clubs und Kneipen in der Stadtmitte an. Die sind aber, wie das allgemeine Preisniveau, sehr teuer. Am günstigsten ist Kaos und andere beliebte Clubs unter den Studenten sind z.B. Lille, Tidi, Hulen und Det Akademiske Kvarteret.

Rund um Norwegen

Wenn man nicht nur in Bergen bleiben will, hat man von Bergen aus gute Verbindungen z.B. nach Oslo oder Stavanger. Oslo und besonders die Zugstrecke hin kann ich sehr empfehlen! Auch Stavanger und die Region in der Nähe mit z.B. Prekestolen sollen sehr schön sein.

Ein bisschen näher an Bergen liegt eins von den bekanntesten Wanderzielen Norwegens: Trolltunga. Hin kommt man entweder mit dem Bus oder mit einem Wagen. Selber habe ich mich mit einigen Freunden zusammengeschlossen, und wir haben ein Auto gemietet. Die Route ist echt schön, und bei dem wunderschönen Wetter, das wir hatten, war es wirklich eine unvergessliche Erfahrung. Ein bisschen weiter im Norden gibt es auch viele weitere

sehenswerte Reiseziele, wie Sognefjord (der größte Fjord Norwegens) oder Geirangerfjord (der schönste Fjord Norwegens).

Im Dezember nach den Klausuren war es unter den Austauschstudenten besonders beliebt nach Tromsø zu fliegen um die Polarlichter zu sehen. Auch ich bin mit zwei anderen hingefahren. Wir haben einen Roadtrip von 5 Tagen auf den Lofoten und in der Nähe von Tromsø gemacht. Es war wirklich ein schönes Ende für den Austausch und Polarlichter hatten wir jeden Abend. Tagsüber ist es dagegen sehr knapp mit dem Licht: die Sonne geht gar nicht auf und „Tageslicht“ hat man nur für ungefähr 4 Stunden am Tag.

Essen und Trinken

Bei den Lebensmitteln ist das wichtigste zu wissen, welche Supermärkte am günstigsten sind: selbst fand ich Kiwi in Paradis (eine Bybanenstation weiter aus Fantoft) oder Rema 1000 in Wergeland (auf dem Weg ins Zentrum) am besten. Die gleichen Ketten hatten auch kleinere Läden in der Nähe von der Fakultät für Sozialwissenschaften. Zur Not gibt es auch den relativ teuren Meny in Fantoft. Ab und zu ist er trotz der hohen Preisen ziemlich praktisch, wenn man z.B. ein Produkt vergessen hat oder gerade etwas Bestimmtes braucht.

Möchte man in einer Mensa essen, bietet sich am besten das Studentsenter an, mit 30 NOK für eine Suppe und ein bisschen mehr für andere Gerichte (unter der Klausurenphase ab 14 Uhr -50% auf Mittagsessen, ausgenommen die Suppe). Auch Det Akademiske Kvarteret kann man sich ab und zu leisten, mit z.B. 45 NOK für eine Suppe.

Alkohol wird in Norwegen nur in den von dem Staat betriebenen Läden „Vinmonopolet“ verkauft, abgesehen von Bier und Cidre, die man auch im Supermarkt besorgen kann. Dabei sollte man aber beachten, dass der Verkauf von Alkohol an Werktagen nach 20 Uhr, und samstags ab 18 Uhr verboten ist, und die Öffnungszeiten von den Vinmonopolet-Geschäften noch kürzer sind. Außerdem ist Alkohol im Vergleich zu Deutschland sehr teuer, die günstigsten Weinflaschen kosten z.B. rund 90 NOK und 0,33 Liter Bier ca. 30 NOK.

Sonstiges

Die bekanntesten Vorurteile über Norwegen sind das schlechte Wetter und die teuren Preise. Diese Vorurteile haben sich zum Glück nicht allzu sehr bestätigt. Von Anfang August bis Mitte September konnten wir ein unglaublich schönes Wetter genießen, die Temperaturen lagen im September noch bei gemütlichen 20 Grad (dabei hatten wir schon mehr Glück als in den meisten Jahren), man konnte die Sonne genießen und im Meer schwimmen. Danach hatten wir schon genug von dem berühmten Regen, sogar mehr als in einem „normalen“ Jahr, aber da man sich darauf schon irgendwie eingestellt hatte, hat es nicht zu viel gestört und auch an die Preise gewöhnt man sich. Wenn man ca. 900-1100 Euro für einen Monat einplant (inkl. Miete), kommt man schon zurecht.

Wegen fehlender Norwegischkenntnisse muss man sich auch keine Sorgen machen: jeder kann Englisch. Die Universität bietet auch einen Norwegischkurs an, selbst habe ich aber nicht teilgenommen, da ich früher schon Schwedisch gelernt habe, und die Sprachen sehr ähnlich sind. Deswegen konnte ich sogar den Seminarteil vom Kurs „Development Economics“ in

einer norwegischsprachigen Gruppe absolvieren. Auch Dänisch wird von den Norwegern verstanden, also wenn man irgendeine von den drei skandinavischen Sprachen einigermaßen gut beherrscht, wird man überall verstanden und kann auch Norwegisch mit ein bisschen Konzentration verstehen.

Fazit

Insgesamt kann ich den Austausch in Bergen nur weiterempfehlen! Die Natur in Norwegen ist atemberaubend schön, und an der Universität und in der Stadt Bergen funktioniert einfach alles. Mit der richtigen Einstellung kann man die kleinen Nachteile leicht ignorieren, und das Leben in Norwegen genießen. Ich habe mich in dieses wunderschöne Land sehr verliebt, und werde es in der Zukunft bestimmt oft besuchen!

Wenn ihr Lust auf wahnsinnige Landschaft habt, keine Angst vor Dunkelheit und Kälte habt und euch Leute wichtiger sind als Luxus, dann kommt nach Bergen!

Studentenwohnheim

Es gibt verschiedene Studentenwohnheime in Bergen, die meisten internationalen Studenten kommen in Fantoft unter. Guckt euch lieber keine Bilder von Fantoft im Internet an. Von außen sieht es etwas ranzig aus und naja, von innen auch, aber es ist nach kurzer Zeit wirklich sehr heimelig. Dort wohnen wenige Norweger, ich hatte das Glück mit einem norwegischen Pärchen auf dem Flur zu wohnen. Der Rest der Bewohner besteht aus (vielen) Deutschen und sonst vor allem Südländern und Osteuropäern.

Es gibt Einzelapartements, Doppelapartements und 8er-WGs mit gemeinsam genutzter Küche (aber eigenem Bad). Ich habe mich für die 8er-WG entschieden und würde das auch jedem raten. Dann verfügt ihr nämlich üblicherweise eine voll ausgestattete Küche mit Herd, Ofen(!), zwei großen Kühlchränken und Geschirr und allen möglichen wunderlichen Utensilien von unzähligen Generationen vor euch. In den Einzel- und Doppelapartements fangt ihr dagegen jedesmal mit der Küchenausstattung bei null an. Die Küche bietet sich außerdem für Partys, zum Bierbrauen, Vorglühen (Vorspiel, wie die Norweger sagen), Nachglühen etc. an. Sonst haben die Zimmer in den 8er-WGs auch keinen Nachteil gegenüber den anderen Wohnformen, also macht das so! Bettwäsche müsst ihr selber kaufen.

Abends kann man in den Klubb Fantoft gehen und bei einem Bierchen Tischtennis, Billard, Tischfußball oder Brettspiele zocken. Freitags ist dort dann immer Party, oft mit irgendwelchen bescheuerten Mottos. Auch sonstige Veranstaltungen die von den Studierenden organisiert werden, wie Filmabende, Tanzkurse (Ich war z.b. im Salsakurs), Quizabende etc. finden im Klubb statt.

Es gibt zwei Räume mit vielen Waschmaschinen und Trocknern, die man online reservieren kann und sogar eine SMS bekommt wenn die Wäsche fertig ist.

Bei der Tenants Union kann man sich Luftmatratzen, Schlafsäcke, Zelte und viele andere nützliche Dinge für ein bisschen Geld ausleihen, sie hat einmal in der Woche geöffnet.

Man hört in Fantoft zu allen Tageszeiten oft aus verschiedenen Winkeln ein Klopfen und Hämmern. Das ist das Zeichen dafür, dass jemand sich aus seinem Zimmer ausgeschlossen hat. Dann geht man nämlich in den elften Stock, besorgt sich Werkzeug und hebelt mit ein paar Helfern seine Tür aus, also alles kein Problem. Die Türen sind alle aus massivem Holz und haben schon deutliche Spuren vom vielen Aushebeln.

Uni & Studium

Zu Beginn des Semesters gibt es eine aufwändig organisierte Einführungswoche, wo die Studierenden meist nach Fächern in kleinere Gruppen von ca. 20 aufgeteilt werden und von älteren Studierenden betreut werden, mit denen in einer Woche jeden Tag etwas unternommen wird. In viele Gruppen sind dann noch 5 internationale Studierende dabei. Das ist eine sehr gute Gelegenheit Kontakt zu Norwegern zu bekommen, also nicht zu Hause bleiben!

Die Uni Bergen ist im Gegensatz zu Heidelberg verwaltungstechnisch wirklich vorbildlich. Anfragen werden normalerweise schnell beantwortet und alle wollen einem so gut wie es geht weiterhelfen. Was mich etwas gestört hat, waren die Öffnungszeiten der Unibibliothek, welche nur bis 7 Uhr abends aufhat.

Da nur eine englischsprachige VWL-Vorlesung auf Bachelor-Niveau angeboten wurde, haben die meisten noch eine Mastervorlesung gemacht. Die Bachelorvorlesung (Development Economics) war deutlich unter Heidelberger Niveau, die Mastervorlesung (Environmental Economics) war denke ich vergleichbar mit einer Mastervorlesung in Heidelberg (aber nicht abschrecken lassen, es ist machbar). Development Economics war interessant, Environmental Economics war okay. Dazu habe ich noch eine Politikwissenschaftsvorlesung gemacht (Scandinavian Politics & Government, auch recht interessant). Achtet also darauf, dass ihr euch noch Sachen im interdisziplinären Bereich anrechnen lassen könnt, aber das gilt natürlich immer, egal wohin ihr ins Ausland geht.

Freizeit

Leute, nehmt eure Wanderschuhe mit oder kauft euch gute (in Deutschland natürlich), wenn ihr noch keine habt. Ungelogen jeder geht wandern, und das ist eine der preisgünstigsten, schönsten und einprägsamsten Sachen, die man in Norwegen machen kann. Viele leihen sich Autos aus um die besonders schönen Ecken zu erkunden, wie Trolltunga oder Prekestolen und laden dann neiderweckende Bilder in Facebook hoch. Bergen ist von exakt acht Bergen umgeben.

Bergen bietet viele Clubs und Bars, darunter sogar einen mit bezahlbaren Preisen, wo nur Studenten rein dürfen. Leider machen die meisten Läden wie in Heidelberg relativ früh in der Nacht zu, deswegen fängt man in Norwegen auch oft früh an mit der Abendgestaltung und geht danach auch oft noch zu Leuten nach Hause.

Es gibt relativ zu Anfang des Semesters eine Veranstaltung im Student Center, wo sich alle studentischen Organisationen vorstellen, und das sind sehr viele. Man kann sich bei vielen politischen Organisationen beteiligen, oder einem der vielen [Sportclubs](#) beitreten. Von studentischen Organisationen wie [ESN](#) oder [Study Bergen](#) werden immer wieder Trips organisiert wie ein Fjordcruise oder eine Fahrt nach Lappland.

Sehr viele von meinen Bekannten (und ich auch) sind am Ende des Semesters noch nach Tromsö geflogen, was ich auch jedem empfehlen kann. Und dazu eine Huskyschlittentour, ein unvergessliches Erlebnis!

Eine gute Möglichkeit, Leute kennenzulernen ist, sich irgendwo zu engagieren. In Fantoft kann sich beispielsweise direkt beim Klubb Fantoft als freiwilliger Helfer melden, dann hat man Bardienst und kommt schnell mit Leuten in Kontakt. Auch die Tenants Union sucht jedes Semester neue Freiwillige. In der Stadt kann man im Kvarteret aushelfen, dort finden viele Veranstaltungen wie Konzerte oder Partys für Studenten statt.

Sonstiges

Dass die Lebenserhaltungskosten hoch sind, habt ihr vermutlich schon mitbekommen. Das kann heißen, dass man deutlich mehr Geld ausgibt oder sich auch einfach weniger leistet als wenn man z.B. nach Spanien geht, dessen sollte man sich schon bewusst sein. Das bedeutet dann sparsameres

Essen und eventuell weniger Aktivitäten und feiern. Ich persönlich wollte einfach unbedingt nach Skandinavien und würde es auch wieder so machen.

Das mit dem Wetter ist auch nicht so schlimm wie die Einleitung jetzt denken lässt. Die Temperaturen sind genauso wie in Deutschland an der Nordseeküste. Es gibt zwar viele Regentage, aber auch immer wieder lange Strecken Sonnenschein. Trotzdem ist eine wasserdichte Winterjacke eine lohnende Investition.

Erfahrungsbericht:

Bergen, Norwegen, WS 2013-14

Studentenwohnheim

Das Studentenwohnheim, in dem wohl die meisten internationalen Studenten leben, ist Fantoft. Es ist eine Wohnheimssiedlung, rund 20 min von der Uni bzw. der Innenstadt entfernt. Es gibt Einzelappartments (Bad, Küche mit einer Herdplatte und Kühlschrank), Zweier-Appartments (2 Personen teilen sich ein Bad und eine Küche mit 2 Herdplatten und Kühlschrank) und 8er-WGs (Zimmer mit eigenem Bad, Küche mit Ofen, 4 Herdplatten und 2 großen Kühlschränken teilt man sich). Die meisten Küchen der 8er WGs sind sauberer als man denkt. Vorteil hier ist auch, dass die Küchen zum einen Öfen besitzen und zum anderen mit vielen Küchenutensilien, wie Töpfe, Geschirr, Besteck und Pfannen ausgestattet sind, was in den anderen Apartments nicht der Fall ist. Die Miete in Fantoft beläuft sich auf circa 3000 NOK (ca. 380 Euro) und ist für alle Wohnformen gleich (also 8er-Wg, Einzelappartment..).

Strom, Wasser und Heizung ist in dieser Miete inkludiert, also pauschal.

Am Tag der Ankunft, darf man sich meist ein Stockwerk aussuchen: Ich empfehle, in ein niedriges Stockwerk zu ziehen, da einerseits der Aufzug teilweise sehr lange auf sich warten lässt oder oft kaputt ist und es andererseits häufig Fehl-Feueralarme gibt, bei denen man so schnell wie möglich das Gebäude über das Treppenhaus verlassen muss.

Wichtig zu erwähnen ist, dass es in den Zimmern kein WLAN gibt, daher empfiehlt es sich aus Kostengründen, ein Internetkabel aus Deutschland mitzubringen. Zudem sind die Zimmer nur mit Betten ausgestattet, nicht jedoch mit Kissen, Decken, Bettbezügen etc.

Einige brachten sich dies aus ihren Heimatländern mit, andere, so wie ich, kauften diese Sachen im Ikea. Von Anfang August bis Anfang September fährt ein kostenloser Ikea-Bus mehrmals täglich direkt vom Wohnheim zum nächstgelegenen Ikea. Ikea hat in Norwegen so circa dieselben Preise wie in Deutschland, sodass es nicht unbezahlbar ist, sich mit Töpfen, Pfannen, Decken etc. auszustatten. Ein Tipp an dieser Stelle: Bringt eine Ikea-Familycard mit, weil es damit extrem viele Angebote und Rabatte gibt (auch im Restaurant!).

Sport

Direkt neben dem Studentenwohnheim gibt es eine große Sporthalle, die eine von vielen in ganz Bergen ist, die vom Studentenwerk betrieben wird. Um ein Semester am Sportprogramm teilnehmen zu können, benötigt man eine Sportkarte, die 990 NOK kostet, also rund 130€. Das Programm ist vielfältig und reicht von Zumba, über Yoga, Spinning zu diversen Ballsportarten. Im Student Center gibt es sogar eine große Schwimmhalle mit Sauna, die man ebenfalls mit der Sportkarte nutzen darf.

Ansonsten empfehle ich, so oft wie möglich rauszugehen, um jeden regenfreien Tag zum Wandern zu nutzen! Bergen ist von 9 (nicht 7!) Bergen umgeben, die wunderbare abwechslungsreiche Wege und eine wunderschöne Aussicht auf Bergen und Umgebung bieten, wenn man einmal oben angekommen ist.

Darüber hinaus gibt es diverse studentische Gruppen, die ebenfalls viele verschiedene Sportarten anbieten. BSI ist die größte und bietet Segeln, Tanzen, Klettern, Wandern, Kajaking und Skifahren an. Eine Mitgliedschaft kostet pro Sparte zwischen 150 und 600 NOK. Die Gruppe organisiert Tagesausflüge, aber auch mehrtägige Exkursionen, die preislich gesehen, sehr erschwinglich sind.

Lebensmittel

Lebensmittel sind in Norwegen im Schnitt 2-3mal so teuer wie in Deutschland. Für Fleisch, Obst, Gemüse und Käse zahlt man 3-4mal mehr als in Deutschland. Die günstigsten Supermärkte sind Rema1000, Kiwi und Rimi. Meny, der Supermarkt direkt neben Fantoft, ist einer der teuersten. Es lohnt sich, sich entweder einiges aus Deutschland mitzubringen, sofern man mit dem Auto anreist oder sich Päckchen mit Lebensmitteln zukommen zu lassen.

Alkohol ist in Norwegen sehr stark besteuert und dadurch 4-5mal teurer als in Deutschland. Einige Bewohner in Fantoft brautet sich daher ihr eigenes Bier. In den Küchen der 8er WGs werden die Materialien und Instrumente zum Bierbrauen meist zurückgelassen.

Auch Preise in Kneipen und Restaurants sind horrend: Für ein Bier zahlt man durchschnittlich 8 Euro und für eine Pizza im Restaurant rund 25 Euro.

Transport

Wenn man mit dem Flugzeug aus Deutschland anreist, empfiehlt es sich Hin- und Rückflug zusammen zu buchen, da man eine Menge Geld spart. Zudem sollte man so früh wie möglich am Tag in Bergen ankommen (also am besten zwischen 10 und 14 Uhr), sodass man noch genug Zeit hat, den Schlüssel vom Student Center abzuholen und zu Ikea zu fahren, um sich, bei Bedarf, mit zumindest Bettdecke und Kissen einzudecken zu können.

Vom Flughafen in die Stadt kann man entweder die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen oder den "Flybuss" nehmen, der circa 70NOK (10 Euro) bis in die Innenstadt kostet.

Um sich in Bergen mit öffentlichen Transportmitteln fortbewegen zu können, ist es ratsam ein Monatsticket, "monthly travelcard", zu kaufen, das 415 NOK kostet. Mit diesem Ticket kann man alle Busse und die "Bybanen" in der „Bergen zone“ nutzen. Die Bybanen ist der Name der Straßenbahn in Bergen, die vom Studentenwohnheim Fantoft in 18 Minuten zur Stadtmitte fährt, wo die Universität ist.

Leider muss man, wenn man die Bybanen nach 1 Uhr nachts nutzt, 60 NOK zahlen, da die Monatskarte nach 1 Uhr nicht gilt.

Schwarzfahren ist in Norwegen sehr teuer: Wird man ohne Ticket erwischt, zahlt man 750 NOK (ca. 100 Euro)!

Wetter

Ich kam Anfang August an und hatte ziemlich viel Glück mit dem Wetter: Es regnete "nur" an wenigen Tagen und sonst war es meist sonnig und nur selten bewölkt. Die Temperaturen lagen jedoch nur zwischen 10 und 20 Grad: Sommerklamotten mitzunehmen, lohnt sich also nicht.

Stattdessen sind Regenjacke und Gummistiefel in Bergen notwendige und permanente Begleiter. Aus Kostengründen auch unbedingt aus Deutschland mitbringen!

Ab September war das Wetter sehr unbeständig und wechselhaft, sodass man nie wusste, wann der nächste Schauer kommt.

Handy

Wenn man sein Smartphone aus Deutschland mitbringt, empfehle ich den Anbieter "Netcom" zu wählen. Für 149 NOK erhält man 100MB, 100 Minuten und 100 SMS. Es ist wohl der günstigste Internetanbieter. Ansonsten gibt es auch den günstigen Anbieter Chess: Dieser bietet kostenlose Telefonate zwischen Chess-Kunden.

Universität

In Norwegen sind Blöcke, Ordner, Schreibmaterialien etc. ebenfalls teurer als in Deutschland, sodass es sich auch hier lohnt, diese aus Deutschland mitzubringen.

Die Universität in Bergen ist sehr gut organisiert. Das Einführungsprogramm lieferte alle wichtigen Infos und man wurde bei der Immatrikulation und Anmeldung in verschiedenen Plattformen (also die Äquivalente zu moodle und lsf) sehr stark unterstützt.

Die Professoren pflegen ein sehr enges und freundschaftliches Verhältnis zu ihren Studenten und möchten geduzt werden. Im Gegensatz zu deutschen Professoren, erwarten diese kein Klatschen oder Tischklopfen nach einer Vorlesung.

Die Universität Bergen bietet im Wintersemester leider meist nur eine englische VWL-Veranstaltung im Bachelor und eine im Master an. Wenn man im Rahmen seines Studiums auch interdisziplinäre Fächer wählen darf, so hat man an der Universität die Auswahl zwischen sehr vielen Modulen (rund 10 pro Fach) aus den Studienfächern „Comparative Politics“ und „Geography“. Möchte man jedoch mehr als zwei VWL-Veranstaltungen in Bergen belegen, so hat man theoretisch noch die Möglichkeit an der NHH (eine Handelshochschule) Kurse zu belegen. Da ich dies jedoch nicht gemacht habe, kann ich darüber nichts Genaues berichten.

Ich belegte die Fächer "Scandinavian Politics and Government", "Development Economics" (VWL Bachelor) und "Natural Resource and environmental economics" (VWL Master).

Für die beiden VWL-Module gibt es jeweils 10 ETCS und für "Scandinavian Politics and Government" 15 ECTS. Klar ist jedoch nicht, dass man auch die Gesamtpunktzahl an der Heimatuniversität angerechnet bekommt. Dies hängt vom jeweiligen Fachkoordinator ab.

In „Development Economics“ musste man ein essay schreiben, um zur Klausur zugelassen zu werden. Das Anforderungsniveau war allerdings nicht sehr hoch, weil der Professor schon in der ersten Vorlesung ankündigte, dass außer bei Nichtabgabe eigentlich niemand durchfallen kann. In „Natural Resource and environmental economics“ stellten eine Hausarbeit im Umfang von 2500 Wörtern und eine Präsentation 30% der Endnote dar. In „Scandinavian Politics and Government“ war eine Hausarbeit, die man innerhalb einer Woche schreiben musste und 3000 Wörter umfassen sollte, die Endprüfung.

Der Anforderungsgrad verglichen mit dem Niveau der Universität Heidelberg ist niedriger. In „Development Economics“ und „Natural Resource and environmental economics“ war die Prüfung eine Klausur. In beiden Fächern ist es nun schon seit mehreren Jahren der Fall, dass Jahr für Jahr fast die gleiche Klausur gestellt wird.

Anders als in Heidelberg dauert eine Klausur zwischen 4 und 8 Stunden, sodass man definitiv nicht unter Zeitnot gerät.

Die Klausuren werden in universitätsfremden Örtlichkeiten geschrieben, wie beispielsweise Gemeindehäuser, Kirchen und Turnhallen diverser Schulen.

Fazit

Die Natur Bergens und seiner Umgebung sind wunderschön und sollten, so oft es wettertechnisch möglich ist, erkundet werden. Größere Wandertouren, wie beispielsweise zum berühmten Wanderziel „Trolltunga“, sollten unbedingt im August unternommen werden, denn da sind die Wege noch gut begehbar und noch nicht zu matschig.

Man muss sich auf jeden Fall auf enorm höhere Lebenshaltungskosten als in Heidelberg einstellen. Obst, Gemüse, Fleisch und Alkohol sind extrem teuer. Dasselbe gilt für Kneipengänge und Restaurantbesuche.

Dies sollte dich aber auf keinen Fall abschrecken bzw. davon abhalten dich für Bergen zu entscheiden. Die Landschaft, die vielen Wandermöglichkeiten und die Atmosphäre der Stadt sind nämlich fantastisch und lassen die horrenden Preise vergessen!

Erfahrungsbericht Bergen SS 2013

Einleitung

Insgesamt war mein ERASMUS Semester in Bergen eine tolle Erfahrung! Für mich war es das erste Mal in einem Studentenwohnheim, das erste Mal in Norwegen und das erste Mal Bergwandern ☺ Fazit: Alle neuen Erfahrungen waren ein voller Erfolg.

Organisation vor dem Aufenthalt

Auf der Homepage der Uni Bergen findet man ziemlich gut aufgelistet die wichtigsten Informationen und Deadlines um die man sich vor Beginn des Semesters kümmern muss.

Da die Uni Bergen (UiB) nur ein beschränktes Angebot an Englisch sprachigen Veranstaltungen für Economics Studenten anbietet habe ich von der Kooperation mit der NHH (Norwegian School of Economics in Bergen) profitiert. Die NHH bietet eine Vielfalt an Kursen im Bereich der Wirtschaftswissenschaften und mir war es zum Glück möglich zwei Kurse an der NHH zu belegen. Wer daran auch Interesse hat sollte sich früh darum kümmern. Es war nicht ganz einfach zwei Kurse genehmigt zu bekommen, aber ich denke wenn man gut argumentiert und sich bemüht dann genehmigt die UiB auch zwei Kurse. Diesbezüglich war ich mit einem Herrn Thomas G. Brendefur (erasmus@uib.no, Phone: +4755589023) von der UiB in Kontakt und von der NHH hat mir Hanna Skoog (studadmfelles@nhh.no, Phone: +4755959287) weiter geholfen. Ansonsten könnt ihr euch auch an Norunn.Okland@nhh.no wenden, sie ist die zuständige Betreuerin der internationalen Studenten an der NHH.

Weiterhin kann ich euch nur empfehlen euch für das E.ON Ruhrgas Stipendium (www.rcn.no) zu bewerben. In 2013 erhielten von ca. 50 Bewerbern ca. 23 ein Stipendium –ein Versuch lohnt sich also! Das Stipendium umfasst eine finanzielle Unterstützung von ca. 6000 Euro pro Semester. Um dieses Stipendium zu bekommen muss man nicht zwingend Noten im Einser-Bereich haben.

Studentenwohnheim

Da ich 2 Kurse an der NHH gemacht habe, habe ich mich auf ein Zimmer im Studentenwohnheim Hatleberg beworben und dies auch bekommen. Es liegt direkt neben der NHH und ist eins der besten Wohnheime in Bergen. Es ist aufgeteilt in A-F Blöcke. Die Blöcke A, B, D und E sind die Neusten und Schönsten. Die Blöcke C und F sind alt, aber dafür sind die Zimmer etwas günstiger. Von außen ist es weniger schön, aber von innen bietet es alles was man braucht. Die Zimmer sind ca. 14qm groß und haben ein eigenes Bad –in den guten Blöcken mit Fußbodenheizung! Der Ausblick aus den Zimmern (die Hälfte der Zimmer haben einen Blick in Richtung Fjord), Küchen und dem Common Room ist einfach fantastisch! Insgesamt war das Wohnheim gut ausgestattet. Die Küchen sind neu und in den meisten gibt es Geschirr, Töpfe ect. zur Mitbenutzung. ACHTUNG: Die Zimmer sind nicht mit Bettzeug ausgestattet. Viele Studenten kaufen sich bei Ikea noch zusätzliche Möbel (Samstags gibt es einen kostenlosen Shuttlebus zu Ikea). Diese Ausgaben kann man eventuell vermeiden, wenn man vorher in die Kellerräume schaut, wo abgereiste Studenten ihre gebrauchten Möbel und Bettwäsche deponieren. Ein Blick kann sich lohnen. Ebenso gibt es www.finn.no, das norwegische Ebay Kleinanzeigen.

Nur 5 min Entfernt liegt ein großes und sehr gut ausgestattetes Fitnessstudio vom Studentenwerk, mit einer Vielfalt an Kursangeboten und inklusive Mitbenutzung der Sporthalle. Ich würde jedem empfehlen sich eine Fitnesskarte für ein Semester zu holen. Es gibt an jedem Wohnheim ein Studio und in der Stadt außerdem ein Fitnessstudio mit Schwimmbad und Sauna, welches mit der Karte benutzt werden kann.

Es gibt zwei Supermärkte, Spar und Rema1000, neben dem Wohnheim in Hatleberg und das Wohnheim liegt ca. 15 min mit dem Bus vom Zentrum entfernt. Auch zu Fuß kann man das Zentrum vom Wohnheim aus gut erreichen. Es ist ein wunderschöner Spaziergang an der Fjellveien entlang und dauert ca. 45 min.

Lebenshaltungskosten

Die Lebenshaltungskosten betragen ca. 1100 Euro im Monat und günstiger kann man auch nicht leben. Wenn man noch ein paar Ausflüge machen möchte sollte man eher mit mehr rechnen. Wer mit dem Auto anreist, dem empfehle ich einen Vorrat an Lebensmitteln mitzunehmen, oder sich vom Besuch etwas mitbringen zu lassen. Alle Lebensmittel sind grundsätzlich 2-3 Mal so teuer wie in Deutschland, Alkohol 4-5 Mal. Wer allerdings auf Angebote achtet (vor allem bei Spar, direkt neben Hatleberg), kann oft relativ günstig einkaufen.

Studium

Ich habe an der UiB am Geologischen Institut den Kurs „Critical Perspectives on Developement and Environment“ belegt. Was ich vorher nicht wusste, bei diesem Kurs handelte es sich um einen Online-Kurs. Dies war auf der einen Seite von Vorteil, da ich in Hatleberg wohnte und somit nicht zu oft ins Zentrum für Vorlesungen musste, auf der anderen Seite hat mir die Struktur und das unpersönliche überhaupt nicht gefallen.

An der NHH habe ich die Kurse „Growth and Architecture of the Financial System“ und „Derivatives Pricing and Risk Management“ belegt. Der erstgenannte Kurs war ein Diskussionskurs und hat mir sehr gut gefallen. Der zweite war sehr mathematisch (von mir auch so gewählt) und hat einen umfassenden Blick in die mathematische/ökonometrische Handhabung von Derivatives Pricing gegeben. Jedoch war der Unterricht sehr einseitig und zu bemängeln ist, dass keine Übungen gemacht wurden in der Klausur jedoch erwartet wurde eigenständig Aufgaben zu lösen. Dadurch wurde die Vorbereitung auf die Klausur schwierig.

Anders als in Heidelberg hat man einen höheren Arbeitsaufwand während des Semesters und muss meist Assignments oder Präsentationen zur Mitte des Semesters abliefern. Dafür ist man schon besser auf die Klausuren vorbereitet. In allen Klausuren hatte ich gefühlt doppelt so viel Zeit wie in Heidelberg zur Bearbeitung der Aufgaben zu haben, was natürlich die Qualität der Antworten steigert. Jedoch werden einem gute Noten nicht hinterhergeworfen.

Insgesamt empfand ich alle drei Vorlesungen interessant, und norwegische Studenten als sehr motiviert!

Alltag und Freizeit

Der Alltag und das Freizeitangebot in Bergen werden vor allem durch das Wetter bestimmt. Bei schönem Wetter gibt es schier unendliche Möglichkeiten, sich in der Natur sportlich zu betätigen. Norweger sind Outdoor-Menschen und laufen immer sportlich herum. Wandern, joggen, segeln und Wintersport (Myrkdalen und Voss haben Studentenpreise unter der Woche und teilweise 2for1 Coupons in Zeitschriften) sind einige Beispiele. Mit der SIB (Studentwerk) Fitnesskarte hat man Zutritt zu Fitness, Sporthalle, Schwimmbad und Sauna und kann an allen angebotenen Kursen teilnehmen.

Ansonsten verfügt Bergen auch über ein tolles Angebot an Bars und Clubs für eine Stadt dieser Größe. Allerdings ist dies für Studenten oft sehr teuer und man kann es sich nur ab und zu mal leisten ein Bier zu trinken.

Das Wetter soll im Wintersemester deutlich schlechter gewesen sein als im Sommersemester. Im Sommersemester 2013 war das Wetter in Bergen im Frühjahr deutlich besser als in Deutschland. Zwischen Januar und Anfang April war fast nur Sonnenschein und es hat vielleicht 5 Mal geregnet. Ende April bis Anfang Mai gab es eine 2-3 wöchige Regenphase und danach wurde es wieder schön. Es gab sogar einige richtig warme Tage, sodass man im Fjord baden konnte. Es gibt mehrere Strände (schöne felsige Strände mit kleinem Sandstrand) in der Nähe vom Wohnheim Halteber. Eine tolle Erfahrung sind auch die immer länger werdenden Tage und die Zeit Ende Juni/Juli, wenn es fast nicht mehr dunkel wird. Unbedingt im Sommer noch etwas durchs Land reisen! Die günstigsten Hütten (4er Hütten, einfach) kosten pro Hütte inkl. Küche, pro Nacht zwischen 45 und 80 Euro (pro Person ca. 12-20 Euro pro Nacht).

Fazit

Norwegen ist ein tolles, sicheres, individualistisches und wohlhabendes Land mit einmaliger Natur, wo man sich einfach wohlfühlen kann. Mein Erasmus Semester in Bergen war eine tolle Erfahrung und ich kann nur jedem empfehlen diese Erfahrung wahr zu nehmen.

Erfahrungsbericht

Gastuniversität: Universität Bergen, Norwegen
Studiensfach: Economics (Politische Ökonomik), B.Sc.
Semesterzeit: Frühjahr 2013, 8.1. - 25.6.2013

Transport

Anreise

Am komfortabelsten erreicht man Bergen mit dem Flugzeug. Lufthansa fliegt ab Frankfurt International direkt nach Bergen, wem das zu teuer ist, hat die Wahl zwischen Flügen über Kopenhagen (SAS), Amsterdam (KLM) oder Riga (AirBaltic). Von Frankfurt-Hahn fliegt Ryanair nach Haugesund, wo man auf Boot (Norled) oder Bus (Nor-ways) umsteigen kann und so etwas günstiger nach Bergen kommt. Mit etwas mehr Zeit zu Beginn des Semesters lohnt sich auch ein Flug nach Oslo und die Anreise mit der legendären Bergensbanen (für deren Fahrten es Studentenrabatt gibt).

Nahverkehr

Der öffentliche Nahverkehr ist noch nicht sonderlich ausgebaut. Vom Flughafen aus erreicht man die Stadt fast ausschließlich mit teuren Airport-Shuttles. Die Stadtbahn (Bybanen) ist dennoch die beste Möglichkeit, um in das Stadtzentrum zu kommen (wenn alles nach Plan läuft, wird 2014 auch der Flughafen an die Bahn angeschlossen sein). Vom großen Studentenwohnheim Fantoft erreicht man die Innenstadt in etwa 20 Minuten, dabei fährt die Bahn unter der Woche alle 5 bis 10 Minuten und die Haltestelle ist direkt vor dem Wohnheim.

In Bergen gibt es kein SemesterTicket, jedoch für Studenten vergünstigte 30-Tage Tickets, wobei man dafür eine Karte zum Zubuchen benötigt. Diese sog. *Skyss-kort* gibt es im Büro der Verkehrsbetriebe im Stadtzentrum. Der Preis für 30 Tage liegt etwa bei 55 Euro. Mit dem Ticket lassen sich auch Touren in die nähere Region Bergens unternehmen, wobei die Karte auch für Busse und einer Fähre auf die Insel Askøy gültig ist.

Größere Reisen verlangen jedoch einen etwas größeren Geldbeutel. Wer etwa die Fjorde in der Form sehen will, wie sie in den Werbebroschüren dargestellt sind – die hohen Felswände mit vielen Wasserfällen – muss eine etwa zweieinhalbstündige Reise mit dem Fernbus vornehmen oder Leute finden, mit denen man sich den Preis für einen Mietwagen teilen kann.

Wohnen & Leben vor Ort

Studentenwohnheim Fantoft

Als internationaler Student wird man mit hoher Wahrscheinlichkeit dem Studentenwohnheim Fantoft mit seinen klobigen Gebäuden und den eher Gefängniszellen ähnelnden Zimmern zugeteilt. Allerdings sagt dies noch nichts über das (Über-)Leben im Fantoft aus! Man findet schnell Freunde aus allen möglichen Ländern, besonders unter denjenigen, mit denen man sich die Küche teilt (meistens eine Küche für bis zu 9 Personen). Für mich war diese Umgebung perfekt – auch wenn der Kontakt mit Norwegern dadurch eher spärlich ist.

Wer früh genug anreist, ergattert sich ein Zimmer in den Blöcken C oder D mit gerader Nummer, also eines der Zimmer auf der Sonnenseite des Gebäudes (vorausgesetzt es scheint mal die Sonne). Die Zimmer sind eher puritanisch ausgestattet, normalerweise ist das Allernötigste vorhanden. Wer den Raum etwas heimischer gestalten möchte, kann Samstags den kostenlosen Shuttlebus zu IKEA ab dem Stadtzentrum nutzen, um sich mit 'Lack' (dem Quadrat-Tischchen in verschiedenen grellen Farben) und mit Minikakteen auszustatten. Die Tenants' Union bietet den Bewohnern des Fantoft an, für ein paar Tage etwas gegen eine kleine Gebühr zu leihen (etwa Schlafsäcke, Campingmatten, Zelte oder einfach nur Brettspiele) – was manche Reiseplanungen sehr erleichtern kann.

Legendär unter den Fantoft-Bewohnern ist der *Fantoft Klubb*, in denen viele Veranstaltungen (von Quiz bis Jam Sessions) stattfinden und jeden Freitag Abend die Fantoft (Motto-) Parties. Da aus rechtlichen Gründen der Klubb 'nur' bis halb Drei geöffnet haben darf, finden auf den Fluren des Wohnheims davor und danach spontane Partys statt – was je nach Tagesstimmung nervtötend oder berauschend sein kann. Dass es allzu berauschend zugegangen sein muss erkennt man meist daran, dass grundsätzlich mindestens einer der Aufzüge dabei kaputt geht und erst am darauffolgenden Montag wieder repariert wird...

Zum Einkaufen gibt es direkt vor dem Wohnheim einen Supermarkt, der unter dem Label '*first price*' auch eher günstige (!) Produkte führt. Wer mal wieder verschlafen hat, dass man Sonntags nicht einkaufen kann, wird dankbar sein, sich in einem separaten Geschäft direkt neben dem großen Supermarkt mit dem Nötigsten versorgen zu können.

Bergen

Das erste was man über diese Stadt hört ist, dass es in keiner anderen europäischen Stadt mehr Regentage gibt (der Fairness halber müsste man dazu sagen, dass schon der kleinste Nieselregen für das Prädikat 'Regentag' ausreicht). Die Bergenser sind darauf auch überaus stolz – vermutlich auch deshalb, weil sie auf alles stolz sind was sie von den hochnäsigsten Osloern unterscheidet. Gleich nach meiner Ankunft konnte ich in Erfahrung bringen, was ein richtiger Regen (!) ist: Regenschirme sind weitestgehend ohne Nutzen, da der Wind so stark ist, dass der Regen einem von allen Seiten entgegen peitscht (auf wundersame Weise war dies für die darauffolgenden drei Wochen das einzige Mal, dass es geregnet hat. Und während es im Mai in Zentraleuropa nur Unwetter gab, erreichten die Temperaturen in Bergen mit bis zu 24 Grad Höchstwerte).

Aber Bergen hat weit mehr zu bieten als nur Regen: Es ist vor allem eine historisch bedeutsame Fischerstadt, die bis ins 17.Jahrhundert an die Handelswege der *Hanse* angebunden war (und doch keine Hansestadt ist). Das nach einem Brand im Jahr 1955 wieder aufgebaute Hanseviertel *Bryggen* ist die bekannteste Attraktion der Stadt, daneben gibt es in unzähligen Museen verschiedene Dinge (unter anderem die Werke Edvard Munchs im *Kunstmuseet*) zu bestaunen. Charakteristisch für viele norwegische Städte, aber besonders für Bergen, sind die vielen farbig lackierten Holzhäuser und -hütten.

Das wichtigste Datum für die Norweger ist selbstverständlich der 17.Mai, der Tag der Verfassungsgebung im Jahr 1814. An diesem Tag sind die ohnehin freundlichen Norweger noch offener und besser gelaunt als sonst: Die Parade durch die mit norwegischen Flaggen behangenen Straßen Bergens wird von Tausenden Einwohnern in deren traditionellen Gewändern (der *Bunad*) gesäumt. Wer zu dieser Zeit in Bergen ist, darf das auf keinen Fall verpassen (besonders 2014, wenn das 200. Jubiläum ansteht).

Lebenshaltung

Man sollte sich nichts vormachen: Norwegen ist teuer. Besonders beim Versuch, auswärts günstig zu essen wird man das merken. Glücklicherweise hat man im Studentenwohnheim eine Küche und kann daher selbst kosten, was wesentlich günstiger ist - auch wenn die Supermarkt-Produkte natürlich auch teurer sind als in Deutschland. Es hat sich herausgestellt, dass man am ehesten bei REMA 1000 günstig einkaufen kann. Demnach empfiehlt es sich (wenn man nicht gerade einen

Pizzagutschein bei einem der vielen Quiznights gewonnen hat), wann immer möglich selbst zu kochen und sich, in guter norwegischer Wanderertradition, Lunchpakete für die Mittagszeit zuzubereiten. Denn wer auf günstiges Mensaessen hofft, wird schnell enttäuscht sein – an der Universität Bergen gibt es keine Menschen.

Neben dem Essen und dem teuren Alkohol, gibt es im Wesentlichen drei Kostenfallen für Austauschstudierende in Norwegen:

- größere Touren, zum Beispiel nach Oslo oder in den Norden des Landes, sind preislich wie ein eigener Sommerurlaub. Wer dies dennoch machen möchte, sollte dafür schon früh mit dem Sparen angefangen haben und die noch verhältnismäßig guten Angebote für Frühbucher nutzen.
- Zu Beginn des Semesters kommt schon der erste Schock für Austauschstudierende: Pflichtlektüre in Form von Büchern oder Kompendien (Textsammlungen) verschlingt schon einen großen Batzen der Ersparnisse. So ist es mit Variationen durchaus möglich, dass man pro Kurs etwa 150 Euro allein dafür berappen muss. Deshalb sei auf diesen häufig vergessenen Kostenpunkt hier ausdrücklich hingewiesen!
- Bloß keine Bußgelder einhandeln! Während es juristisch eigentlich eine Trennung zwischen Bußgeld und einem Strafmandat gibt, fühlt man sich bei den horrend hohen Summen die es abzuführen gilt schon wie ein halber Verbrecher: Monatsticket vergessen: 100 Euro. Schwarzfahren: 200 Euro. Parken auf dem Supermaktparkplatz nach Feierabend: 100 Euro. Öffentlich Alkohol trinken: unzählbar. Der beste Ratschlag ist daher, sich so "angepasst" wie nur möglich zu verhalten und keine menschlichen Schwächen zuzulassen!

Sprache

Norwegisch ist dem Deutschen nicht ganz unähnlich, daher bietet sich ein Sprachkurs zur Vorbereitung an. Es macht freude, mit auch nur eingeschränktem Wortschatz sich im Gastland verständlich zu machen, auch wenn die Norweger meistens nahezu perfekt Englisch sprechen. Für mich war es ein Gebot des Anstandes, mich wann immer möglich auf Norwegisch zu unterhalten - mit dem Wissen, dass man zur Not immer noch ins Englische wechseln kann.

Es gibt darüber hinaus noch viele weitere Gründe, Norwegisch zu lernen, allerdings ist es auch fakt, dass man durchaus ohne ein einziges Wort Norwegisch zu können seinen Alltag meistern kann (und tatsächlich verweigern sich besonders die Studenten eines großen westeuropäischen Landes jegliche Fremdsprache im Gastland zu sprechen). Für Interessierte eignet sich ein Sprachkurs für internationale Studierende (für den man sich vor Ort bewerben kann), jedoch nimmt dieser sehr viel Zeit in Anspruch und wird daher von vielen in den ersten Wochen wieder aufgegeben. Nachdem mein Studienberater mir davon abgeraten hat, habe ich diesen Sprachkurs auch nicht belegt und mich stattdessen auf die anderen (anrechenbaren) Kurse konzentriert.

Im Studium

Allgemein

Von den wenigen Universitäten in Norwegen ist die Universität Bergen nach Oslo die zweitgrößte Universität. Natürlich sind die etwa 14 000 Studierenden kein Vergleich zum Kleinstadtcharakter der Uni Heidelberg. Dennoch lässt sich durch die zentrale Lage des Universitätsviertels und den ohnehin wenigen Einwohnern Bergens von Bergen als Studentenstadt sprechen.

Spezialisiert hat sich die Universität auf Meeresforschung und Forschung zum Klimawandel – was auch in einigen Sozialwissenschaftlichen Kursen zum Umgang mit der globalen Erderwärmung zum Ausdruck kommt. Die Wirtschaftswissenschaften gehören zur Sozialwissenschaftlichen

Fakultät, neben einem halben Duzend anderer Disziplinen wie Soziologie, Comparative Politics, Medienwissenschaften, Geographie und Sozialanthropologie. Auch im Lehrangebot schlägt sich diese Vielfalt nieder, nicht zuletzt in englischsprachigen Kursen.

Ein Hinweis: Das Sicherheitsbedürfnis an der Universität scheint besonders hoch zu sein, anders sind die vielen verriegelten Türen in den Gebäuden nicht zu erklären. Zum öffnen gibt es meist (nicht immer) ein Kartenlesegerät für die Studierendenausweise.

Kurse

So gut und vielfältig das Angebot für Studierende aus dem Ausland über alle Disziplinen hinweg ist, so lau sieht es leider für *Economics* aus. Folgende Veranstaltungen gab es im Frühjahressemester 2103 in englischer Sprache: Environmental and Ressource Economics (Bachelor niveau), Corporate Finance, Development Economics II (beide Master niveau und sehr mathematisiert). Es wäre wünschenswert, wenn dazu in Zukunft noch weitere englischsprachige Kurse hinzukommen würden.

Darüberhinaus gibt es einen Kurs den ich jeder/-m Austauschstudierenden mit Interesse an Wirtschaft nur wärmstens empfehlen kann. Der Kurs *Political Economy* vom Chicagoer Professor Michael Alvarez wird zwar vom Institute for Comparative Politics angeboten, ist aber inhaltlich hochgradig ökonomisch und war für mich mit Abstand die beste Vorlesung die ich während meiner gesamten Zeit als Student erleben durfte! Zwar gibt es wie überall eine Menge zu lesen (nein, keine Lehrbücher...), aber dafür ist der Wissenszuwachs enorm.

Literatur & Klausuren

Während in Heidelberg vor allem mit einem Lehrbuch pro Kurs hantiert wird, erwartet einen in Bergen die schätzungsweise dreifache Menge an Texten – im Wesentlichen aus Fachbüchern und -zeitschriften. Anfangs mag man sich etwas hilflos fühlen mit dieser Menge an Pflichtliteratur, doch wenn man schon früh mit dem Lesen beginnt und sich angemessen Zeit für die Vor- und Nachbereitung nimmt, dürfte auch dies kein Problem sein.

Eine Regel wurde uns internationalen Studierenden von Beginn an übermittelt: Die Kurse sind Anspruchsvoll, aber nicht schwer. Wer es gewöhnt ist, Lehrbücher auswendig zu lernen, wird auf keinen grünen Zweig kommen, denn nur mit einem tieferen Verständnis für die Lehrinhalte – und der eigenen fachlich geschulten Interpretation – wird man in den Prüfungen erfolgreich sein können. Um es vorweg zu nehmen: Eine Prüfung hat nicht wie in Heidelberg 20 Fragen und dauert 90 Minuten, sondern meistens nur 3 mit einer Bearbeitungszeit von drei bis fünf Stunden! Zu den Prüfungsterminen muss man sich schon früh anmelden und darf nicht verwundert sein über die hochgradig durchgeregelte Prozedur der man sich gegebürsicht - und die an das Ablegen des Zentralabiturs erinnert.

Praktische Hinweise

Gute Angebote zu Ferienhäusern, Jobs, Mietwagen und vielem mehr gibt es auf der (norwegischen) Internetseite finn.no. Außerdem zu empfehlen ist ein Besuch des Tourismusbüros auf visitbergen.com oder gleich direkt am Fischmarkt (*fisketorget*).

Für Touren ins Skigebiet und die Wassersportmetropole Voss gibt es Informationen unter visitvoss.no. Mit der Familie lässt sich die Tagestour *Norway in a Nutshell* absolvieren, bei der eine Bootstour im Nærøyfjord, eine Tour mit der Flamsbana und der Besuch des Eisenbahnmuseums in Flåm inbegriffen sind. Informationen gibt es auf norwaynutshell.com.

Erfahrungsbericht Erasmus-Semester in Bergen WS2011

Einleitung

Um allem vorzugreifen: Das Semester in Bergen war die beste Zeit meines Lebens und ich hätte mir keinen besseren Ort aussuchen können. Ich hoffe dieser Erfahrungsbericht ermuntert andere das ERASMUS-Angebot ebenfalls in Anspruch zu nehmen und hilft denen, die sich schon für Bergen entschieden haben bei der Planung.

Organisation vor der Ankunft

Bergen ist eine überdurchschnittlich gut organisierte Universität und leider deswegen auch sehr unflexibel was Deadlines angeht. Man muss sich bis zu einer bestimmten Deadline im Mai anmelden, für den Sprachkurs einschreiben, wenn man einen belegen möchte (eine spätere Möglichkeit zur Einschreibung gibt es nicht) und sich für ein Zimmer im Studentenwohnheim bewerben. Letzteres bietet die Möglichkeit, Prioritäten anzugeben, was die Studentenwohnheime angeht, aber wenn man Austauschstudent ist, wird man sowieso nach Fantoft verlegt, weil dort alle ausländischen Studenten untergebracht werden. Ich würde auch nicht versuchen irgendwo anders unterzukommen, weil man in Fantoft das perfekte soziale Umfeld für ein unvergessliches Auslandssemester findet. Wenn man in der Stadt (im Wohnheim oder privat) unterkommen möchte, muss man erstens doppelt so viel Miete zahlen und zweitens perfekt norwegisch können um auch nur die geringste Möglichkeit zu haben, integriert zu werden.

Nach dieser Deadline im Mai habe ich irgendwann Bescheid bekommen, dass ich einen Platz in Fantoft habe und bis zu einem bestimmten Datum zusagen muss, ob ich das Zimmer möchte, und den Vertrag unterschrieben zurück schicken muss.

Ankunft in Bergen

Im Internet findet man alle Informationen dazu, wie man vom Flughafen zum Student Centre kommt, dass zu der Zeit sehr ausgedehnte Öffnungszeiten hat, dort bekommt man den Schlüssel und eine Karte mit der man die Waschmaschinen benutzen kann und die Beschreibung nach Fantoft. Wenn man früh genug ankommt, d.h. eine Woche vor Semesteranfang ungefähr, hat man noch die Auswahl zwischen Zimmer mit eigenem Bad und Gemeinschaftsküche mit 7 anderen und WG, in der man sich Küche und Bad zu zweit teilt. Diejenigen die später ankamen, konnten nur noch die zweite Option wählen und waren dementsprechend enttäuscht, weil jegliches Gemeinschaftsleben in den Blöcken mit den großen Küchen stattfand.

Als ich in Fantoft ankam, hatte ich schon auf dem Weg ERASMUS-Studenten kennengelernt, bei unzähligen inoffiziellen Parties in irgendwelchen Küchen oder draußen in den folgenden Tagen kamen noch mehr hinzu. Dadurch, dass fast alle neu waren, wollten alle Freunde finden und dementsprechend einfach war es, Anschluss zu finden.

In der ersten offiziellen Woche gab es eine wichtige, verpflichtende Einführungsveranstaltung, die man nicht verpassen sollte, da dort alle Dokumente usw. ausgegeben werden. Dann folgt ein Spießrutenlauf ohnegleichen für die Registrierung in sämtlichen Internetforen, für das Schießen eines Fotos für den Studentenausweis, das Warten auf wichtige Dokumente, die mit der Post kommen sollten, bevor man andere wichtige Dokumente und Karten abholen musste und das innerhalb beschränkter Bürozeiten, sodass man stundenlang Schlange stehen konnte, ohne dran zu kommen. Dadurch, dass jedoch alle das Gleiche durchmachen und zusammen leiden konnten, war es erträglich und irgendwann hatte man alles erledigt.

Mentor-Week

Nach der offiziellen Veranstaltung fängt die sogenannte Mentor-Week an, bei der ältere Studenten für die Neuankömmlinge (norwegisch und international) eine Woche lang verschiedene Aktionen veranstalten; einige offiziell, einige zum Spaß.

Man wird am Anfang nach Fakultäten aufgeteilt und innerhalb der eigenen Fakultät dann in kleinere Gruppen mit jeweils drei Mentoren. Ich hatte das Glück, dass es in meiner Fakultät "Social Sciences" eine internationale Gruppe gab und die restlichen Gruppen nur Norweger enthielten. Wir hatten die Zeit unsere Lebens in dieser Woche, auf Konzerten, Parties, Schnitzeljagden, Sportwettbewerben und Vorträgen. In anderen Fakultäten wurde darauf leider nicht geachtet, die Internationalen wurden mit den Norwegern gemischt, und dann kamen auf 20 Norweger zwei Ausländern, dementsprechend wurden die Gruppen und ihre Aktivitäten auf Norwegisch geleitet und die Ausländer hatten dann einfach Pech und konnten entweder dumm hinterher laufen und nicht mehr an der Mentor-Week teilnehmen.

Studium

Danach fing die Uni an, da gibt es dann noch einiges im Internet, für das man sich einschreiben und anmelden muss, aber wenn man die Dozenten fragt, auch per E-mail, sind alle eigentlich immer sehr hilfsbereit. Ich habe Development Economics, Scandinavian Politics and Government, Theories about Development and Migration und den Norwegisch-Kurs gemacht, und ich kann alle Fächer weiterempfehlen! Es gibt verschiedene Arten nachher Noten und Transcript Points zu erlangen, über Klausuren, Essays und Essay-Klausuren, aber das erfährt man alles in den Vorlesungen. Der Norwegischkurs war unheimlich amüsant und wenn man Level 1 gemacht hat (Level 01 sind nur 4 Stunden pro Woche, Level 1 6 Stunden), kann man sich am Ende tatsächlich verstündigen, zumindest unter den internationalen Studenten; die Norweger haben dann doch zu viele Dialekte und Akzente als dass man da auf große Sprachaustausche hoffen könnte. Aber man kann einkaufen, Entschuldigung sagen und nach dem Weg und der Zeit fragen und das trägt doch schon einiges zum Gefühl bei, integriert sein! Auch wenn alle englisch sprechen, lohnt es sich auf jeden Fall, Norwegisch zu lernen!

Freizeit

Bergen ist eine kulturell sehr vielseitige Stadt, es gibt eine große Anzahl an verschiedenen Museen, das Weltkulturerbe Bryggen, die 7 Berge die man besteigen kann (und wer vorher kein Wanderfan war ist es spätestens, wenn er in Bergen gelebt hat) und viele Konzerte und Veranstaltungen, zu denen man gehen kann.

Die Studentenorganisation Study Bergen organisiert sehr viele Ausflüge und Aktivitäten für ausländische Studenten, wie z.B. Eislaufen, Fjord-Touren, an der Pfefferkuchenstadt mitbauen, Quiz, Wandertouren, Food Competition, Sawpping Parties und Anderes. Einfach in die Facebook-Gruppe gehen, dann bekommt man alle Neuigkeiten mit.

Viele von uns waren auch im Segelclub, der kostet 400NOK pro Semester (ca. 50€) und man kann so oft wie jemand fährt (fast jeden Tag), mitsegeln, egal ob man Anfänger ist oder Fortgeschrittener. ABSOLUT empfehlenswert!

Auch die Fitnesscenter waren (besonders gegen Ende, wenn es nicht mehr so lange hell war) gut besucht, direkt bei Fantoft gibt es eins mit Sauna, im Studentencenter in der Stadt sogar Schwimmbad und Dampfbad. Für alle Center zahlt man pro Semester 800NOK (ca. 100€).

Neben Fantoft gibt es den sogenannten "Klubb Fantoft" der von Volontären geleitet wird (und da ausländische Studenten meistens nur ein Semester bleiben, sind Freiwillige immer willkommen) und

der Quizzes, Filmabende und Parties organisiert.

Die besten Parties fanden allerdings in den Küchen statt, die unvergesslichsten Nächte haben bei uns zwischen 1. und 18. Stockwerk stattgefunden.

An Ausflügen lohnen sich Trolltunga, Kjerak, Prekestolen, Stavanger und die Nordlichter in Tromso, sowie die Lofoten-Inseln. Zelt und Schlafsack unbedingt mitbringen, wir haben viel gecampt!

Transport

Mit der Bybanen kommt man in 25min in die Stadt, ein Monatsticket kostet 400NOK (ca. 50€) und ist am günstigsten. Für Fahrräder ist es leider etwas zu bergig, das haben kaum welche gemacht. Selbst wenn man das Monatsticket hat, muss man für die Nachtfahrten (nach 1 Uhr nachts) extra zahlen und zwar 60NOK (ca. 8€), deswegen haben wir uns immer Taxis geteilt, wenn es spät wurde (im Großraumtaxi ca. 40NOK pro Person, ca. 5€).

Von Deutschland nach Bergen kommt man am billigsten mit einem Ryanair-Flug nach Oslo Rygge und dann mit dem Zug von Rygge nach Bergen (ca. 8 Stunden Fahrt). Ein Direktflug ist natürlich angenehmer wegen des Gepäcks etc., die billigste Airline wäre hier Norwegian.

Reisen innerhalb Norwegens ist teuer, am billigsten ist der Zug, dann kommen billige Flüge und Auto mieten ist sehr teuer.

Geld

Norwegen ist teurer als man denkt, man sollte pro Monat ca. 900 - 1000€ einplanen, man lernt jedoch mit der Zeit, wie man einkaufen soll und kann sich langsam runterarbeiten. Der billigste Supermarkt ist Rema1000 (Bybanen-Station Wergeland), das billigste Gemüse gibt es im Meny (Bybanen-Station Sletten) und billige Fleischangebote im Brunpris (in der Stadt, kurz vor Bryggen). Alkohol ist unbezahlbar, eine Flasche Vodka kostet über 30€, die billigste Dose Bier im Supermarkt über 2,50€ und ein Bier in einer Kneipe 8€. Sonderangebot für Shots (2,50€ pro Shot) gibt es Donnerstags in der Pieren Bar in Zachariasbryggen, direkt hinter dem Fischmarkt. Ansonsten empfiehlt es sich, selbst Bier zu brauen, es schmeckt am Anfang ganz gut, am Ende weniger, aber kostet weniger als 2€ für 1,5l. Alle Zutaten (wenn man sie nicht von ehemaligen Studenten in Fantoft bekommt) findet man im Europris (Bybanen-Haltestelle Danmarksplass).

Die Mensa ist unbezahlbar, alle kochen morgens selbst oder schmieren Brote und nehmen sich was mit. Kaffee kriegt man billig für 10NOK (etwas über 1€) in allen Mensen, wenn man eine SIB-Becher kauft (ebenfalls in allen Mensen), aber dementsprechend schmeckt er auch. Für eine heiße Schokolade zahlt man bis zu 5€, also lieber selbst machen.

Kleider sind gleich teuer wie in Deutschland, manchmal sogar billiger.

Der letzte abschließende Tipp: Gummistiefel! Ohne Gummistiefel wird man nass. Wer vergessen hat sich in Deutschland welche zu kaufen, kann die billigsten im Europris (Haltestelle Danmarksplass) bekommen, aber auch nicht in allen Größen. In normalen Schuhläden kann man über 100€ für Gummistiefel zahlen!

Bergen war wunderschön, ich kann es nur weiterempfehlen!

Erfahrungsbericht



Economics (Politische Ökonomik) in Bergen (Norwegen), August – Dezember 2011

Anreise

Bergen ist problemlos mit dem Flugzeug zu erreichen. Bei einem zusätzlichen Gepäckstück sollte man nach Möglichkeit darauf achten mit Norwegian zu reisen, da hier nur ein geringer Aufpreis fällig wird.

Wohnen

Ca. 95 Prozent der Austauschstudenten sind in dem größten Studentenwohnheim Bergens, Fantoft, untergebracht. Es ist mit der neu gebauten „Bybanen“ (Monatsticket kostet 400 Kronen, ca. 50 Euro) von der Innenstadt in 15 Minuten gut zu erreichen ist. Von außen betrachtet ist es wirklich nicht das schönste Gebäude, aber man erlebt schnell die zahlreichen Vorteile, die das Studentenboliger zu bieten hat. Ein Fitnessstudio liegt direkt auf dem Gelände mit Sauna etc. und im hauseigenen „Klubb Fantoft“ finden freitags Mottopartys sowie Pubquiz, Filmabende, Salsa-Tanzstunden und Jamsessions statt.

Es kann zwischen verschiedenen Wohnungstypen gewählt werden. Ich habe in einer Zweier-WG gewohnt, hierbei wird Küche und Bad geteilt und man hat jeweils ein eigenes Zimmer. Im C und D Block wohnen sieben oder acht Personen auf einem Flur. Jeder hat ein eigenes Zimmer mit Bad, die Küche wird geteilt. Der große Vorteil hier: es gibt einen Backofen! Bei Lärmempfindlichkeit sollte man diese Blöcke eher meiden, da hier sehr ausgiebig, laut und regelmäßig sogenannte „Kitchen-Partys“ gefeiert werden. Es gibt zudem auch Einzelzimmer, die mehr Privatsphäre versprechen.

Der Nachteil an Fantoft ist, dass sehr wenige Norweger dort wohnen. Möchte man „Einheimische“ kennenlernen, hilft die Organisation *BuddyBergen* weiter, die Austauschstudenten mit norwegischen Studenten zusammenbringt.

Study Bergen ist eine weitere Organisation, die ich nur empfehlen kann. Sie organisierte beispielsweise einen Fjordcruise, einen Ausflug auf die Insel des Violinisten Ole Bull, eine Food-Competition und wir durften an der größte Lebkuchenstadt der Welt mit bauen.

Studium

Die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät ist zusammen mit der politikwissenschaftlichen Fakultät direkt in der Stadt gelegen und recht überschaubar, ebenso wie die Bibliothek. Die Öffnungszeiten sind für deutsche Studenten eher gewöhnungsbedürftig: die Bibliothek schließt bereits um 19 Uhr und ist an den Wochenenden geschlossen!

Die Kurse die ich belegt habe, bestanden jeweils aus vier Stunden Vorlesung pro Woche. Jede zweite Woche fand eine Übung statt. Für die Übung musste man bestimmte Fragen im Voraus beantworten und diese wurden dann diskutiert. Meine Kurse, „Development Economics“ und „Scandinavian Politics and Government“ waren sehr interessant und entsprachen in etwa dem Level meiner deutschen Universität. Den Kurs „Scandinavian Politics and Government“ kann ich jedem empfehlen, der mehr über die Skandinavischen Länder erfahren möchte. Ich fand den Kurs sehr aufschlussreich und vor allem die Übung hat mir die politische Situation sowie die Mentalität der Skandinavier näher gebracht.

Die Stadt Bergen

Umgeben von sieben Bergen, ist Bergen die zweitgrößte Stadt Norwegens mit ca. 260.000 Einwohnern. Sie gilt als regenreichste Großstadt Europas. Aus diesem Grund ist es dringend zu empfehlen sich sowohl Wanderschuhe als auch Regenkleidung mitzunehmen. Ohne Gummistiefel übersteht man das Semester auf keinen Fall! Die Innenstadt ist nicht besonders groß, aber sehr schön und „hyggelig“ (gemütlich, schnuckelig), wie die Norweger sagen. Das Weltkulturerbe Bryggen ist auch auf jeden Fall einen Besuch wert. In der ersten Woche erhält man zudem noch einen Kulturgutschein, mit dem man kostenlos das Hanseatische Museum sowie zahlreiche weitere Museen und Schwimmbäder besuchen kann.

Lebenshaltungskosten

Die Preise und Lebenshaltungskosten in Bergen schocken zu Beginn. Man muss sich darauf einstellen, dass man mit Miete ca. 900- 1000 Euro pro Monat ausgeben wird, zu Beginn des Semesters war es teilweise noch mehr. Ein Bier in einer Bar kostet ca. 60 kr. (ca. 8 Euro), Fleisch ist auch extrem teuer. Leider ist das Essen in der Mensa auch nicht besonders preiswert, weshalb sich fast alle Studenten, ob norwegische oder Erasmus Studenten, Knäckebrot mit Käse o.ä. mitnehmen. Nudeln, Knäckebrot und Reis sind vergleichsweise günstig und die jeweiligen Hausmarken der Supermärkte (wobei Rema 1000 der günstigste ist) sind preislich auch im Rahmen. Besonders teuer sind zudem Zigaretten (ca. 10 €Päckchen) und Alkohol, weil diese besonders hoch besteuert sind. Wein und hochprozentiger

Alkohol (günstige Flasche Wein ca. 13 Euro) werden nur in speziellen staatlichen Läden (Vinmonopol) verkauft, die bereits um 18 Uhr schließen. Es lohnt sich also wirklich, Alkohol und Zigaretten mit nach Bergen zu bringen (bitte Zollbestimmungen hierbei beachten, da Norwegen nicht Mitglied der europäischen Union ist) oder den Duty-free-Shop nutzen. Der direkt bei Fantoft gelegene Supermarkt Safari ist vergleichsweise teuer, hat aber sehr preisgünstige Wochenangebote.

Sprache

Wegen der geringen Einwohnerzahl Norwegens von 4.9 Millionen, werden Bücher und Filme größtenteils nicht ins Norwegische übersetzt. Aus diesem Grund sprechen alle Norweger sehr gutes Englisch, vom Busfahrer bis zum McDonald Verkäufer. Ich habe mich trotzdem für einen Sprachkurs entschieden und habe es nicht bereut. Man lernt dort zudem einiges über norwegische Eigenheiten, das Land, das Schulsystem etc. und es macht Spaß seinen Kaffee (Norweger trinken ausnahmslos Filterkaffee) auf Norwegisch bestellen zu können. Auch mein Englisch hat sich deutlich verbessert. Dies lag zum einen am Studium auf Englisch, zum anderen am Zusammenleben mit verschiedenen Nationen.

Freizeit

Wenn man nicht zu viele Kurse belegt hat, bleibt auch genug Zeit für Freizeit. Es besteht die Möglichkeit, sich zu Beginn des Semesters eine Karte für die Fitnessstudios, die in der ganzen Stadt verteilt sind, zu kaufen (kostet ca. 100 Euro). Diese Investition kann ich jedem nur sehr empfehlen. Im neugebauten Studentencenter kann man das Schwimmbad nutzen, Dampfbad und Sauna sind in jedem Fitnessstudio vorhanden. Das Kursangebot reicht von Aerobic über Yoga bis Zumba (das die Norwegerinnen absolut lieben) und auch die Geräte sind auf dem neusten Stand. Auch wenn man vor seinem Aufenthalt nicht der große Wanderer war, nach einem Semester in Bergen liebt man es. Bei gutem Wetter gehen ausnahmslos **alle** nach draußen und besteigen einen oder gleich mehrere der sieben Berge (Norweger sind unglaublich sportlich).

Auch sollte man die Möglichkeit nutzen, das Land zu erkunden, denn Norwegen ist landschaftlich unglaublich beeindruckend mit seinen Fjorden, Bergen und dem Meer. Hierbei lohnt es sich auch auf jeden Fall einen Schlafsack mitzubringen. Mit dem Zug zu reisen ist sehr günstig und besonders die Zugstrecke von Bergen nach Oslo gilt als eine der schönsten der Welt. Mir hat die Zeit in Bergen unheimlich gut gefallen und ich kann dieses Land nur jedem sehr empfehlen, trotz der hohen Ausgaben.

Bei weiteren Fragen könnt ihr mich jederzeit gerne unter sarah.hierl@gmx.net kontaktieren. Falls ihr dieses wunderschöne Land für euren Auslandsaufenthalt wählt, wünsche ich euch ganz viel Spaß, ihr werdet sicher nicht enttäuscht werden und eine tolle Zeit in Bergen verbringen.

Sarah Hierl

Erasmus Erfahrungsbericht zum Auslandssemester in Bergen

August 2010 - Dezember 2010

Erfahrungen in und rund um die Universitetet i Bergen (UiB)

Die diversen Fakultäten liegen etwas verteilt über die Stadt. Die Fakultät für Ökonomie befindet sich unweit des zentralen Gebäudes, des „Studentcenters“. Es besitzt eine Mensa, eine Bibliothek, diverse Seminarräume, eine Sport- und Schwimmhalle und ist der Treffpunkt zum Start der Einführungswoche. Hier wird man auf das Semester und das zukünftige Leben in Bergen vorbereitet. Man bekommt Informationen bezüglich administrativen Verpflichtungen wie Registrierung auf der Universitätshomepage, Internetzugang im Wohnheim, sowie Einschreibung für die Kurse und Klausuranmeldungen. Außerdem werden wichtige Unterlagen, welche die Registrierung erleichtern, sowie der Wochenplan zur Einführungswoche an die Studenten verteilt. Des weiteren wurde man darauf aufmerksam gemacht, dass man sich zu einem vorgegebenen Termin bei der Polizei registriert.

Die Anzahl der Kurse für Ökonomie an der UiB waren sehr überschaubar. Meine Kurse bestanden nur aus Vorlesungen, Übungen gab es keine. Die Professoren nehmen sich aber gerne Zeit die Fragen der Studenten zu beantworten. Auffällig ist, dass häufig Termpaper geschrieben und präsentiert werden müssen, was in Heidelberg nicht der Fall ist. Ein weiterer

Unterschied ist die Länge der Klausur, sie liegt hier meistens bei vier Stunden.

Studentenwohnheim Fantoft

Fantoft ist das größte Wohnheim in Bergen. Man wählt zwischen verschiedenen Wohnungstypen wie Einzelzimmer, Doppelzimmer, Zimmer für 8 Studenten u.a. Jedoch wohnen auch ärmere Familien dort. Der Komplex besitzt außerdem noch ein Fitnessstudio mit Allzweckhalle (Fantofthallen), einen Waschraum, einen Club (Klubb Fantoft) und ein Postgebäude. Gegenüber des Studentenwohnheims ist außerdem noch ein Supermarkt (Safari) und das Wohnheim hat seit Sommer 2010 auch eine U-Bahn-Haltestelle. Fantoft ist etwa 15min Fahrtzeit von der Innenstadt entfernt, zu erreichen mit der Bybanen (Name der Stadtbahn) oder diversen Bussen. In den 8er-WGs finden regelmäßig „Küchenparties“ statt, da die Küche der neutrale Ort dieser WG ist. Im Klubb Fantoft sind an den Wochenenden ebenso Parties, unter der Woche dient dieser Ort eher dem Treff mit anderen Studenten. Ein Satz zu den Wohnblöcken noch: Diese sind nicht sonderlich hygienisch und auch die Wohnungen bieten nicht sehr viel an Ausstattung, weshalb mich dieses Wohnheim doch etwas enttäuscht hat.

Die Stadt Bergen

Bergen ist eine durchaus interessante Stadt, die sehr facettenreich ist. Sie ist umgeben von sieben Bergen, wovon der Floyen und der Ulriken die bekanntesten sind. Ein Aufstieg lohnt sich definitiv, da man eine wundervolle Übersicht über die Stadt

und auch darüber hinaus hat. Die Altstadt macht einen schönen und gemütlichen Eindruck und besitzt einige kulturelle Sehenswürdigkeiten. Bergen und auch Norwegen im allgemeinen besitzen einen dezenten Anteil an Seen und Fjorde weshalb ich eine Fjordtour empfehlen würde.

Fazit

Das Auslandssemester in Bergen war in jeder Hinsicht ein tolles Erlebnis. Sowohl die Menschen, als auch die Stadt haben mich sehr überzeugt. Hiermit möchte ich mich bei den Verantwortlichen dafür bedanken, dass ich diese Lebenserfahrung machen durfte und kann es jedem empfehlen, sich für ein Auslandssemester an der UiB zu bewerben.

ERASMUS ERFAHRUNGSBERICHT

Universitetet i Bergen, Norwegen

Wintertsemester 2010/2011

Das Studium

Die Institute der Universitetet i Bergen (UiB) liegen im Zentrum der Stadt verstreut. Die Gebäude der Uni sind - soweit ich sie gesehen habe - alle recht modern ausgestattet und bieten größtenteils nur den Studenten Zugang. Benötigt werden Studentenausweis und eine PIN-Nummer, die jeweils zu Beginn des Semesters zugeteilt werden. Falls ein Gebäude auch ohne Studi-Karte zugänglich ist, steht man meist innerhalb doch vor verschlossenen Türen. Die Anbindung der einzelnen Uni-Teile an den öffentlichen Nahverkehr ist allerdings nicht mit der Situation in Heidelberg vergleichbar. Je nachdem wo eine Vorlesung stattfindet, müssen noch 5-10 Minuten Fußweg eingeplant werden.

In diesem Semester war das Angebot an englischsprachigen Vorlesungen an der UiB recht dünn gesät. Lediglich eine Vorlesung auf Master und eine auf Bachelor- Niveau standen zur Verfügung. Schon früh bietet die Homepage der Uni entsprechende Informationen, welche Kurse in Englisch angeboten werden. Im Unterschied zu den meisten Veranstaltungen in Heidelberg gibt es in Bergen keine richtigen Übungen. Außerdem muss neben einer (5-stündigen) Klausur in dem Masterkurs ein Termpaper eingereicht werden, um den Schein zu erlangen. Der Professor gestattete allen Studenten der Fairness halber, in ihrer Muttersprache zu schreiben. Dass dies allgemein der Fall ist, wage ich jedoch zu bezweifeln.

Neben dem „normalen“ Studium bietet die Uni allen ausländischen Studenten die Teilnahme an Sprachkursen an. Es gibt drei verschiedene Niveaus, die man belegen kann, sowie die Möglichkeit, je zwei aufeinander folgende Kurse zu kombinieren. Die Sprache ist meiner Meinung nach relativ einfach zu lernen. Sie ähnelt dem Deutschen sogar mehr als dem Englischen.

Alle wichtigen organisatorischen Details, wie Aufenthaltsgenehmigung, Einschreibung oder Anmeldungen für Kurse und Klausuren werden in einer Einführungswoche erklärt und gegebenenfalls auch gezeigt, weshalb eine Teilnahme obligatorisch ist.

Wohnen

Jedem Erasmus-Studenten wird ein Platz in einem der Studentenwohnheime in Bergen garantiert. Üblich ist eine Unterbringung in „Fantoft“, dem günstigsten. Leider habe ich mich auch nur auf dieses beworben – warum Fantoft das günstigste ist sieht, man, wenn man ankommt. Selbst hatte ich ein eigenes Zimmer mit eigenem Bad und eigener Küche (eine Herdplatte, kein Backofen) und ein Badezimmer, das gerne mal nach dem Duschen unter Wasser steht. Ich kann also nur empfehlen, sich wenigstens für ein anderes Wohnheim zu bewerben, auch wenn die Chancen auf einen Platz eher gering sein dürften. Trotz allem

gewöhnt man sich aber auch an Fantoft – ich muss zugeben, dass der erste Eindruck am schlimmsten war. Neben Einzelzimmern gibt es auch Doppelzimmer, in denen man sich Küche und Bad teilt, oder 8er-WGs, bei denen man sich die Küche teilt (mit Backofen und vier Herdplatten).

Fantoft hat seit letztem Jahr eine Straßenbahnanbindung direkt vor der Haustür in die Stadt, mit der man ca. 20 Minuten unterwegs ist, und die je nach Tageszeit im Abstand von sechs bis 15 Minuten fährt. Zudem gibt es einen Supermarkt, „Safari“, vor dem Wohnheim. Er ist zwar nicht der Billigste, aber in Norwegen ist eigentlich nichts billig. Kauft man hauptsächlich die günstigen Produkt, z.B. „First Price“, dürfte man überall ungefähr gleich teuer wegkommen. Im Supermarkt befindet sich auf ein Postamt, bei dem man auch seine Miete bar bezahlen kann. Einen eigenen Club besitzt Fantoft ebenfalls, allerdings wird man dort kaum Norweger antreffen – eher jede Menge Deutsche und Spanier.

Land und Leute

Die Norweger sind ein offenes, nettes, gemütliches, freundliches Volk. Auf Fragen bekommt man immer ausführliche Antworten, egal wen man fragt – generierte Leute habe ich überhaupt nicht in Erinnerung. Persönlich hatte ich Glück, in der „Mentorweek“, einer Einführung von einheimischen Studenten in das Leben in Bergen, in einer kleinen Gruppe mit einigen norwegischen Erstsemestern unterzukommen. Mit diesen Studenten hielt ich auch nach der Mentorweek Verbindung, weshalb ich „glücklicherweise“ nicht allzu viel mit deutschen Studenten zu tun hatte. In einer Studentengruppe, die Fakultätsfeiern und –partys organisierte, konnte ich weitere Kontakte zu Norwegern knüpfen.

Bergen ist mit Heidelberg insofern vergleichbar, als dass es eine typische Studenten- und auch Touristenstadt ist. Gerade im Sommer sind viele Touristen am „Fischmarkt“, Bryggen oder auf einem der sieben Berge in Bergen anzutreffen. Zwei dieser Berge besitzen Bergbahnen, eine ähnlich der Heidelbergs.

Um Bergen herum ist weitestgehend Natur pur anzutreffen. Bereits auf dem Ulriken, dem mit 643 Metern höchsten der sieben Berge beginnt diese „Einöde“. Dass Bergen mitten in der Fjordlandschaft Norwegens liegt, sollte jedem bekannt sein. Um einen Einblick in die reizvollen Sehenswürdigkeiten oder vielfältigen Aktivitäten in und um Bergen zu erhalten, lohnt sich ein Blick in die Touristinfo.

Letztendlich kann ich jedem nur empfehlen, die Möglichkeit wahrzunehmen, in Bergen ein Auslandsemester in Erwägung zu ziehen. Die Stadt, die Leute, die Landschaft und vieles mehr sind beeindruckend, weshalb man diese Chance auf jeden Fall ergreifen sollte.

ERASMUS
Erfahrungsbericht

NORWEGEN,
Universität von Bergen (UiB)
im
Herbstsemester 2009
(11/08/2009 - 20/12/2009)

Universitetet i Bergen (UiB)

Die Universität von Bergen (UiB) ist eine noch recht junge Universität und wurde Mitte des 20. Jahrhunderts gegründet. Ein Großteil der Institute befindet sich, ähnlich wie in Heidelberg, in der Innenstadt verstreut. Das Institut für Ökonomie ist zusammen mit der Bibliothek für Sozialwissenschaften in einem recht modernem Gebäude untergebracht.

Einen Überblick über das Kursangebot im Bereich 'economics' gab es schon recht früh auf der Homepage der UiB. Mit drei angebotenen Kursen auf Englisch (alle Master Niveau) war dieses eher überschaubar.

In der Einführungswoche gab es eine Informationsveranstaltung in der alle englischsprachigen Vorlesungen an der Fakultät vorgestellt wurden. Somit konnte man seine vorläufige Kurswahl noch einmal überdenken und hatte durchaus interessante Möglichkeiten über den Tellerrand zu schauen. Wer sich nur auf 'economics' konzentrieren will, hat noch eine überaus interessante Möglichkeit. Zwischen der UiB und der NHH (Norwegian School of Economics and Business Administration; beste Uni Norwegens für VWL und BWL) gibt es eine Vereinbarung, dass Master Studenten bis zu zwei Vorlesungen als Gaststudenten belegen können.¹

Zu den Vorlesungen möchte ich nicht allzu sehr ins Detail gehen, da der Eindruck meist sehr subjektiv ist. Eine Sache, die ich erwähnen möchte, sind die wenigen Übungen. Diese wurden nur sehr spärlich vom Professor innerhalb der Vorlesung gehalten. Der Unterricht bestand somit fast ausschließlich aus Vorlesungen.

Positiv ist mir der etwas lockerere aber dennoch respektvolle Umgang (im Vergleich zu meinen bisherigen Erfahrungen in HD) zwischen Professoren und Studenten aufgefallen. Titel sind den Professoren egal und es ist auch durchaus üblich sie beim Vornamen anzusprechen. Die Professoren waren zudem stets sehr bemüht Fragen zu beantworten und nahmen sich entsprechend Zeit dafür. Generell kann ich das Bemühen um die internationalen Studenten positiv hervorheben. Auf der Homepage der UiB sind viele Informationen zu finden. Eine Infobroschüre wurde mir ebenfalls

1 Diese Vereinbarung bestand zumindest im Herbstsemester 2009 noch. Für die Kurse musste sich im Vorfeld (ca. 2-3 Monate vor Beginn des Semesters) direkt an der NHH beworben werden. Eine Bestätigung, dass man die Kurse besuchen darf, gab es erst in der ersten Woche der Vorlesungen. Auch waren manche administrativen Dinge eher schlecht geregelt, sodass öfters ein Besuch im Informationscenter auf dem Plan stand. Wer die eine oder andere Mühe nicht scheut wird dafür mit einem wirklich hervorragendem Lehrangebot belohnt. (NHH.no)

zugeschickt. Und in der Einführungswoche wurde man zudem noch einmal mit allen wichtigen Informationen (Registrierung für die Kurse, Aufenthaltsgenehmigung, ...) versorgt und es gab immer einen kompetenten Ansprechpartner.

Noch ein paar Worte zur Mensa. Da es in Norwegen nicht üblich ist mittags warm zu essen, ist das Angebot an warmen Gerichten nicht allzu umfangreich. Zudem ist man auch hier nicht vor dem hohen Preisniveau verschont, sodass ich die Mensa fast nie genutzt habe.

FANTOFT (Studentenwohnheim)

Für jeden Austauschstudent an der UiB bietet das Studentenwerk (SiB) ein Zimmer im Wohnheim Fantoft an. Dies ist die einfachste und wohl auch günstigste Möglichkeit in Bergen zu wohnen und liegt etwa 10-15 Minuten (mit dem Bus) von der Innenstadt entfernt. Da viele Norweger es bevorzugen in der Stadt zu wohnen, trifft man diese leider nicht allzu häufig an.

Das Wohnheim besteht aus mehreren Gebäuden, die nochmals in sich in verschiedene Blöcke unterteilt sind. Ich habe im 15. Stock des größten Gebäudes (18. Stockwerke), das den C und D Block bildet, gewohnt. In diesem Gebäude hat jeder Student ein etwa 17 qm² großes Zimmer mit einem kleinen eigenem Bad inkl. Toilette. Die Einrichtung ist sehr schlicht, erfüllt aber ihren Zweck.² Zimmer mit geraden Zahlen sind an der Frontseite des Gebäudes und haben in den höheren Stockwerken einen besseren Ausblick als Zimmer auf der Rückseite des Gebäudes. Ich selbst habe auf der Rückseite gewohnt und konnte damit auch gut leben. Mehr Gedanken würde ich mir über die Nähe zur Küche machen. Da diese immer ein Treffpunkt ist und auch die ein oder andere Küchenparty stattfindet, ist es in den Zimmern neben oder gegenüber der Küche tendenziell etwas lauter.

Je 8 Zimmer teilen sich eine Küche. Diese war mit zwei Kühlschränken (inkl. Gefrierfach), Herd und Backofen mit allen Notwendigem ausgestattet. Töpfe und Geschirr war zwar auch vorhanden, aber meist zu wenig. Ich hatte mich mit eigenem Geschirr und Besteck eingedeckt. Auch weil mancher Mitbewohner eher lax mit dem Spülen umgegangen sind.

In den anderen Blöcken sind die Zimmeraufteilungen anders. Dort teilen sich zwei Zimmer eine kleine Küche (kein Backofen vorhanden!) und das Bad und bilden somit eine kleine 2er WG.

Im Wohnheim gibt es noch einen eigenen Club. Dieser ist täglich offen und bietet eine Bar, Tanzfläche und in einem abgetrennten Raum Tischtennisplatte und einen Billard-Tisch. Jeden Freitag Musik von unterschiedlichen DJs aufgelegt wird. Das Publikum besteht fast ausschließlich aus den Studenten im Wohnheim.

Vor dem Wohnheim gibt es einen Supermarkt (safari). Dieser ist nicht gerade der Billigste³, dafür

2 Bettzeug wie Bezug und Kissen sind nicht vorhanden und müssen selbst besorgt werden. Diese konnten bei meiner Ankunft im Fantoft gekauft werden. Oder man fährt zu Ikea, was auch gut mit dem Bus zu erreichen ist.

3 Ich habe meist bei rema1000 oder rimi eingekauft, die es mehrfach in der Innenstadt gibt.

praktisch für kleine Einkäufe, wenn etwas fehlt. Auch ist ein kleines Postamt untergebracht, bei dem man z.B. seine Miete⁴ bar bezahlen kann.

BERGEN

Der Ruf von Bergen ist, was das Wetter betrifft, nicht gerade der Beste. Während meinem Aufenthalt gab es eine Periode in der es fast jeden Tag geregnet hat (ca. 2 Wochen) aber mit einer guten Regenjacke und Schuhwerk, war diese auch zu überstehen. Dafür freut man sich umso mehr wenn die Sonne scheint und man auf einen von den vielen Bergen um Bergen herum wandern gehen und die schöne Aussicht genießen kann.

Sonst kann ich nur die Empfehlung geben und ein paar Tage vor der Einführungswoche anzureisen und die Stadt auf eigene Faust zu erkunden.

NORWEGEN

Norwegen hat den Ruf teuer zu sein. So wirklich bewusst wurde mir das aber erst, als ich vor Ort war. Wer mal abends weggeht oder sonstige Unternehmungen machen will, sollte sein Budget nicht zu knapp bemessen.

Die Schönheit der Landschaft entschädigt für die teuren Preise mehr als ausreichend.

Vielleicht noch ein Wort zum Alkohol. Dieser ist richtig teuer. Alle Getränke mit über 5% Alkohol gibt es in den staatlichen Vinomonopol Läden. Bier gibt auch im Supermarkt, aber nur innerhalb der speziellen Verkaufszeiten⁵, die von den Ladenöffnungszeiten abweichen.

Erwähnen möchte ich noch das Buddy-Bergen Programm das eine Plattform für norwegische und internationale Studenten bietet und durch verschiedene Veranstaltungen den Austausch fördern möchte. Am Besten am Anfang des Semesters auf ihrer Homepage zur (kostenlosen) Registrierung für das Programm vorbeischauen.

⁴ Bei Barzahlung der Miete wird noch eine zusätzliche Gebühr fällig. Die Miete kann man auch überweisen. Bei mir war es aber z.B. so, dass ich von meinem deutschen Konto standardmäßig nur Euro überweisen kann. Für Überweisungen in norwegischen Kronen hätte ich erst einen Antrag stellen müssen.

⁵ Mo-Fr bis 20 Uhr und Sa bis 18 Uhr, wenn ich mich recht erinnere



ERASMUS

Erfahrungsbericht



Universitetet i Bergen (UiB)

Norwegen

Wintersemester 2009/2010

Vorwort

Das ERASMUS Austauschprogramm bietet eine hervorragende Möglichkeit, während eines regulären Studiums, Auslandserfahrung zu sammeln ohne große Vorlaufszeit und hohen bürokratischen Aufwand. Zudem wird man finanziell unterstützt und muss keinerlei Studiengebühren an der Gastuniversität zahlen. In meinem Fall war das Auslandssemester auf 6 Monate beschränkt, es ist jedoch erweiterbar auf bis zu 12 Monate.

Anreise

Am schnellsten erreicht man Bergen mit dem Flugzeug. Preise sind sehr unterschiedlich, je nach Jahreszeit und Abflugort. Als Hausmarke kann ich meinen one-way Flug von Frankfurt nach Bergen mit 140€ nennen, dieser war jedoch ein Gabelflug über Kopenhagen mit sehr kurzer Umsteigezzeit. Hin- und Rückflug bekommt man so um 200€, hab ich mir von Kommilitonen sagen lassen. Probleme kann es beim Gepäck geben, SAS begrenzt dies mit 20kg. Dieses Problem hat man jedoch nicht, wenn man mit dem Auto anreist. Allerdings sollte man die Witterung mit einplanen, wenn man im Dezember oder Januar wieder abreisen möchte.

Einführungswoche

Die Universität Bergen veranstaltet vor Vorlesungsbeginn eine Einführungswoche. Das Programm der Einführungswoche wird vorab im Internet bekannt gegeben und schließt unter anderem eine Willkommensrede und mehrere kurze Vorlesungen aus verschiedenen Wissenschaften ein. Außerdem gibt es Hinweise zur Registrierung im EDV System der Universität. Diese Hinweise sind besonders wichtig, denn die Kurswahl oder auch die Klausuranmeldung läuft ausschließlich über dieses EDV System ab. Die Einführungswoche basiert auf dem System des Mentoring, dabei bekommen kleine Gruppen einen norwegischen Mentor zur Seite gestellt, der zum Beispiel eine Führung über den Campus veranstaltet oder das abendliche Freizeitprogramm organisiert. Diese Einführungswoche sollte man auf keinen Fall verpassen, denn sie ist sehr informativ und man kann besonders gut Kontakt zu Einheimischen oder auch anderen ERASMUS Studenten knüpfen.

Studium

Das Institut für Ökonomie ist der Sozialwissenschaftlichen Fakultät untergeordnet und gehört eher zu den kleineren Institutionen der Universität Bergen. Es gab ausschließlich drei Vorlesungen auf Englisch. Diese stammten aus dem regulären Master. Je nach Kurs bewegte sich die Anzahl der Zuhörer zwischen 10 und 25 Personen. Im Vergleich zu Deutschland ist es in Norwegen üblich den Dozenten beim Vornamen anzusprechen, was auf Dauer sehr angenehm ist. In Bergen besteht auch die Möglichkeit als eingeschriebener Student der Universität zwei Kurse an der Norwegian School of Economics and Business Administration zu belegen. Diese hat ein sehr breites Kursangebot was die Wirtschaftswissenschaften betrifft und ist sehr renommiert in Norwegen.

Wohnen

Die meisten Studenten die am ERASMUS Programm teilnehmen und ein oder zwei Semester in Bergen sind, wohnen im Fantoft Studentboliger. Bei der online Anmeldung der Universität Bergen hat man die Möglichkeit, sich genau für dieses Wohnheim anzumelden, was relativ unkompliziert ist und preislich eher eine der günstigeren Varianten. Durch die vielen Austauschstudenten ist das Studentenwohnheim sehr international. Norweger trifft man hier eher selten an. Zu dem Wohnheimkomplex gehört auch ein Club, in dem vor allem am Wochenende Veranstaltungen stattfinden. Es gibt dort auch die Möglichkeit Tischtennis, Tischkicker oder Billard kostenfrei zu spielen. Gegenüber vom Wohnheim steht die Fantofthalle mit einem gut ausgestatteten Fitnessstudio. Eine einsemestrige Mitgliedschaft kostet 870,- Kronen, also rund 100 Euro und berechtigt auch die Benutzung anderer Fitnessstudios in der Innenstadt wie auch die des Schwimmbads. In der Turnhalle gibt es viele Möglichkeiten Sport zu treiben, unter anderem kann man dort Fußball, Basketball, Volleyball, Badminton oder sogar Squash spielen.

Bergen

Bergen hat den Ruf eine sehr regenreiche Stadt zu sein. Dies kann ich nur bedingt bestätigen, denn in der Zeit in der ich dort war, hielt es sich in Grenzen. Festes Schuhwerk und eine gute Regen- bzw. Windjacke sind aber trotzdem zu empfehlen, da das Klima doch etwas rauer ist als in Deutschland. Die Stadt selbst liegt sehr nett, umgeben von mehreren Bergen und besitzt eine kompakte Altstadt zu dem auch das Hafenviertel gehört. Der höchste Berg um Bergen heißt Ulriken und hat eine Höhe von 643m. Der Aufstieg lohnt sich, denn der Ausblick über die Stadt und deren Umland ist überragend. Bergen selbst eignet sich auch hervorragend als Startpunkt für weitere Ausflüge. Man hat die Möglichkeit selbst etwas zu organisieren oder direkt einen Tagesausflug zu buchen. Es werden mehrere Schiffstouren angeboten, unter anderem auch Fahrten zum Sognefjord, dem größten Fjord in Norwegen.

Fazit

Ich bin sehr dankbar, dass ich am ERASMUS Programm teilnehmen durfte und bereue keines Falls die Entscheidung ein Auslandssemester an der Universität Bergen zu verbringen. Bergen kann ich sehr weiterempfehlen; sowohl die Universität wie auch die Stadt selbst hat mir sehr viel Freude bereitet. Für mich persönlich war es genau der richtige Zeitpunkt dem Alltag meiner Heimatuniversität zu entfliehen und neue Kraft zu tanken für den Rest meines verbleibenden Studiums.



